



Editorial

GESAMMELT WIRD ALLES, WAS UNSERE WELT HERGIBT

«Sammeln», das ist das Schwerpunktthema des vorliegenden «Mosaik». Wir alle haben schon von den irrwitzigsten Sammlungen gehört oder vielleicht selber schon was gesammelt. Denken wir nur an die Pannini-Bilder vor den Fussball-WMs. Alt und Jung verfallen in ein regelrechtes Sammelfieber. Woher das kommt? Vielleicht weil unsere Ur-Ur-Ahnen schon Jäger und Sammler waren? Auf jeden Fall wird heute alles gesammelt, was unsere Welt hergibt. Bananenaufkleber, Orangenpapiere, kranke

Streichhölzer (was auch immer das sein mag), Absurditäten und Skurriles. Gesammelt wird auch Abstraktes wie Erfahrungen oder Gedanken. Doch zurück zu unseren Beggrüder Sammlern. Sie sind eher auf dem Boden der Realität geblieben. Stiche, Postkarten, Zeitungsartikel über Beckenried zeugen davon, dass möglichst viel vom schönsten Dorf am schönsten See für die Nachwelt erhalten bleiben soll. Aber auch Beckenried-fremde Sachen werden bei uns gesammelt – lassen Sie sich überraschen. Wir vom

Mosaikteam haben auch wieder gesammelt, nämlich interessante Artikel übers Dorf, die Schule, Genossen, Gemeinde und Kirche. Und wenn jetzt die Abende noch länger und dunkler werden, lassen Sie sich unterhalten von allen unseren Geschichten und Artikeln. Und wer weiss, vielleicht packt jetzt auch Sie die Sammelleidenschaft? Wie auch immer, das Mosaikteam wünscht Ihnen eine spannend-helle Vorweihnachtszeit.

Rosemarie Bugmann

Hans Käslin-Odermatt sammelt Briefmarken und -umschläge mit Bezug zu Beckenried

FIN KREUZBANDRISS MIT FOLGEN



Markant die Jahrzahl 1587 im Giebel von Bärler's Huis im Oberdorf. Verborgenen im Haus sind weitere Raritäten. Im Erdgeschoss feiner Käse und andere Spezialitäten, oben in der Wohnung eine Schatztruhe für Philatelisten.

Es geschah im Jahre 1994. Ein Kreuzbandriss hatte Folgen für Hans Käslin. Sportliche Tätigkeiten mussten auf ein

Minimum beschränkt werden. Ausdauer-Disziplinen, wie Volksläufe oder joggen lagen nicht mehr drin. Die Suche nach einem Ausgleich begann. Just zu dieser Zeit führte der Philatelisten-Verein Nidwalden einen Einführungskurs für Erwachsene durch. Der Besuch führte auf Antrieb zur Begeisterung für die Philatelie und folglich zum Vereinseintritt. Durch die regelmässigen Zusammenkünfte ergaben sich wertvolle Impulse zum Aufbau einer eigenen Brief- und Briefmarkensammlung. Hans Käslin hat den Schwerpunkt seiner Sammlung bewusst auf Objekte mit Bezug zu Beckenried gesetzt. Bekanntlich bestand hier seit 1813 vorerst eine Briefablage, ab 1842 ist es ein Postbüro. In Käslins fein säuberlich aufgearbeiteter Sammlung ist denn auch ein Rayonbrief mit Stempel von 1851 von ganz besonderem Wert. Weitere Raritäten sind unter zahlreichen anderen: Vorphilas, Strubel- und Tüblbriefe, Interniertenstempel und Zensurpost aus dem 1. Weltkrieg, Stempelabdrücke mit Aufgabe- und Zustelldatum.

Durch letztere kann man feststellen, wie lange ein Brief unterwegs war. Hunderte von Ansichtskarten von Beckenried sowie Briefe, Prospekte, Firmenporträts und dergleichen ergänzen die Sammlung. Darunter Raritäten, wie eine Depesche des Unterstatthalters des Distrikts Stanz an Bürger Vonmatt, Regierung Statthalter des Kantons Waldstätte mit Datierung 30.11.1798 oder eine Postkarte von der Erstbesteigung des 8167 Meter hohen Dhaulagiri in Nepal im Jahre 1960 mit den Originalunterschriften der Bergsteiger, u.a. von den Schweizern Ernst Forrer, Michel Vaucher, Hugo Weber und Albin Schelbert. So ist es wohl nicht verwunderlich, dass die Frage auftauchte, ob nicht in Verbindung mit andern Sammlern eine Ausstellung in der Ermitage in Frage kommen könnte. Hans Käslin, seines Zeichens Sakristan in unserer herrlichen Pfarrkirche winkt ab. Dies sein treffender Grund: Das Amt als Genossenvogt ist anspruchsvoll und hat Priorität. Es bleibt zu hoffen, Zeit bringt Rat. Paul Zimmermann

Paul Odermatt sammelt Stecker, Schalter & Co.

SEIN STECKENPFERD SIND STECKER UND MEHR



Tatsächlich und symbolisch. Stecker und Schalter, wie es der Lauf der Zeit ergibt, dies das Fazit des Gesprächs mit Paul Odermatt.

Idyllisch, wenn nicht gar romantisch, das Heim von Paul und Sandra Odermatt an der Allmendstrasse 4. Der freundliche Eindruck von Aussen setzt sich im Innern fort. Ein eher enger Zugang und eine ebensolche Treppe weisen einem den direkten Weg in die heimelige Wohnung. Die Dekoration an Wänden und Konsolen verrät es. Hier ist ein Sammler mit Flair in technischer Richtung zu Hause. Für den angemeldeten Besucher liegt eine Auswahl des Sammelgutes fein sortiert auf dem grossen Küchentisch. Und schon geht's an die hundert Jahre zurück. Bekanntlich begann

im Jahre 1897 in Beckenried das Zeitalter der elektrischen Energie. Das Personal des damals entstandenen gemeindeeigenen Elektrizitätswerkes führte schon bald Elektroinstallationen aus. Viele davon hatten über Jahrzehnte Bestand. Als Paul Odermatt in den Jahren 1976 bis 1980 die Elektriker-Lehre beim Gemeinde-EW machte, war er mit Josef Ambauen (Wagner's Sepp) viel für Reparaturen und Neuinstallationen unterwegs. Das Interesse seines Lehrmeisters an «Altem» übertrug sich schnell auf den Lehrling. Und so blieben sie erhalten: Schalter und Stecker

aller Art – die ältesten um die 100 Jahre alt –, Sicherungen, Lampen, Lampen-Flaschenzug, gläserne Lampenschirmli im Jugendstil, Hotel-Sonnerie-Anlagen, Sicherungs-Tableaux, eine Telefonanlage aus dem Jahre 1925 mit vorgeschriebenem ABC, Stern-Dreieckschalter als Motor-Anlasser, Freileitungs-Isolatoren und weiteres mehr. Im Estrich an der Wand fein aufgereiht Generationen von Zähler-Trophäen Landis und Gyr mit Jahrgängen wie 1923, 1936, 1945 und so fort. Kaum zu glauben, was «früher» so alles möglich war: an der Glühbirnenfassung ange-

schlossene Heizungsstrahler, Edison-Lampen mit integrierter Steckdose oder auch Leitungen in loser Folge ohne Schutz offen oder verdeckt verlegt. Bis ins Jahr 1985 blieb das Sammeln das grosse Hobby von Paul Odermatt. In der Folge forderten anderweitige Aufgaben seinen Einsatz und so bleibt die Ergänzung seiner Sammlung auf Zufälligkeiten beschränkt. Wer weiss, vielleicht hat er als technischer Leiter der Klewenbahn heimlich an einer der zu ersetzenden Seilbahn-Kabinen Interesse?

Paul Zimmermann

Dr. Eduard Amstad-Baumann sammelt seine Familiengeschichte

DAS FAMILIENARCHIV ALS ORT DER KRAFT

Den Mosaik-Lesern und Leserinnen ist Eduard Amstad-Baumann kein Unbekannter. In Beiträgen von ihm und über ihn ist er ihnen wiederholt begegnet.

Das «Rosa-Haus» neben dem Adler mit dem intimen Garten am See hat es in sich. Im vor zwei Jahren erschienenen Buch «Zweihundert Jahre einer Nidwaldner Familie» hat Eduard Amstad als Schwerpunkt dessen Bewohnern und damit auch seinem heutigen Heim ein einmaliges Denkmal gesetzt. Ganze 310 Seiten mit zahlreichen Fotos dokumentieren die Familiengeschichte der Amstads.

Damit sind wir beim Thema, dem Familienarchiv. Allein die Dokumentation zur Familiengeschichte umfasst an die 25'000 Briefe, Postkarten, Fotos, Urkunden, Menükarten und Unikate aller Art. Mittlerweile alles fein säuberlich geordnet und in 53 Archivschachteln mit ausführlichen Beschriftungen und Verzeichnissen abgelegt. Die reichhaltigen Dokumentationen boten auch den Stoff zu früheren Publikationen, unter anderen «Die Medici von Beckenried», verfasst 2005 durch Eduard Amstad; «Marietta Amstad / Erinnerungen einer Nidwaldner Sängerin» redigiert 1973 durch Prof. Dr. Jakob Wyrch aus Stans. Besonders wertvoll zu letzterer sind vorhandene und noch abspielbare Grammophonplatten mit Originalaufnahmen der weit über die Schweiz hinaus bekannten

Sängerinnen Marietta und deren Schwester Martha.

Neben all den familiengeschichtlichen Dokumenten beinhaltet das Archiv auch zahlreiche solche mit ortsgeschichtlichem Bezug. So unter anderem zur Kirchengeschichte, zur Entstehung des Gemeindegewerkes und der Gemeinde-Wasserversorgung oder zur Klewenbahn, teils eigenhändig verfasst vom Grossvater Eduard Amstad-Huonder und vom Vater Eduard Amstad-Murer. Ältere und neuere Ausgaben von Lexika, Gesetzessammlungen und Fachzeitschriften zeugen von viel-

fältigen Interessen. Aufschlussreich auch die Dokumentationen im Zusammenhang mit den Behördetätigkeiten von Eduard Amstad-Baumann als Regierungsrat, Ständerat und Bundesrichter. Auch mit 89 Jahren ist er noch voller Tatendrang. Sein aktuelles Vorhaben ist eine Schrift zur Entstehung der Kantonsverfassung von 1965. Als damaliger Initiant und Justizdirektor gilt er als geistiger Vater dieses für Nidwalden wegweisenden Werkes. Das «Beggräder Mosaik» wünscht ein gutes Gelingen.

Paul Zimmermann



Beatrice Käslin-Murer, Rütenenstrasse 25, sammelt Engel

ENGEL BEFLÜGELN



Wenn man die Menschen fragt, wie Engel aussehen, kommt wahrscheinlich die Antwort, Engel sind Kinder mit Flügeln. So kennt man sie von Bildern, Gemälden und sonstigen Illustrationen. Die Antwort könnte auch lauten, dass Engel weisse Gestalten mit Flügeln oder einfach nur Menschen wie du und ich sind oder prosaischer ausgedrückt: «Weil wir Engel ohne Flügel nicht Engel nennen können – nennen wir sie Freunde.»

Für Beatrice Käslin-Murer, 56, steht nicht die religiöse Bedeutung im Vordergrund. Sie sieht sie vor allem als Schutzengel, als Seelenröster, als Talisman oder als Figuren, die sie zum Lachen bringen. Humor und Optimismus strahlen die von ihr gesammelten Figuren aus – diese Eigenschaften sind ihr sehr wichtig. Im ganzen Haus sind die Engel verteilt. Eine Vitrine, in der man die ganze Sammlung bestaunen

kann, sucht man vergebens. Jeder Engel hat seinen speziellen Platz sei es in der Küche, in der Stube, im Bad oder auf Schränken, Tischen oder Kommoden. In ihrem grossen schönen Garten findet man dagegen keine Engel. Die Formen und Materialien sind verschieden. Da gibt es verschmitzt lächelnde aus Porzellan, Kunstfiguren aus Ton, filigrane aus Glas, robustere aus Holz, Girlanden aus Kunststoff oder moderne Bilder. Wenn sie in Geschäften im In- und Ausland stöbert, ist sie nicht auf der Suche nach einem speziellen Engel. Sie sagt, die Engel fliegen sie direkt an! Die Sammlerin weiss von jedem Engel, wo sie ihn erstanden hat und meistens steckt hinter jedem Engel auch eine spezielle Geschichte. Wir wünschen der Liebhaberin von himmlischen Wesen noch viele lebensfrohe und sympathische Engel, die sie anfliegen und zum Lachen bringen!
Pia Schaller

Michaela Würsch-Murer bewahrt seit 56 Jahren Leidhelgeli auf

FÜR SIE SIND SIE EINE FORM DES TOTENGEDENKENS

Über vierhundert Leidhelgeli umfasst die Sammlung von Michaela Würsch-Murer, angelegt in den letzten 56 Jahren. Mindesten einmal im Jahr nimmt sie sie hervor, schaut sie an, und gedenkt dabei den Toten, die sie alle kannte.

Das erste Leidhelgeli in der Sammlung von Michaela Würsch-Murer stammt von ihrem Grossvater Balz Murer-Käslin, Steinmattli. Auf der Rückseite ist eine Winteraufnahme vom Heysli-Chreyz zu sehen. Er verstarb 1937, 90-jährig, als Gemeindevater und ist im Album Nr.1 als Erster verewigt. Darauf folgen über vierhundert weitere, abgelegt in vier Fotoalben mit Klarsichtmäppli.

Begonnen hat das Sammeln nach der Heirat mit Kobi Würsch, St. Anna, im Jahre 1955. Zu Beginn waren es vor allem solche von Verwandten, bald aber auch un-



zählige vom Dorf, denn die beiden pflegten gute Beziehungen zu den Einheimischen.

Wie kam man damals zum Leidhelgeli, auch Totenbildchen genannt, welche bereits im 19. Jahrhundert existierten? Zur Beerdigung ging früher fast jedermann und man kondolierte wie heute noch mit einer Trauerkarte. Auf den Dreissigsten hin wurde dann die Anteilnahme mit der Dankagung und einem Leidhelgeli verdankt. Diese wurden nicht einfach fortgeworfen, sondern vielfach in einer Kartonschachtel oder Biscuitbüchse aufbewahrt. So nicht bei Michaela Würsch, sie plazierte die Helgelis in Fotoalben. In den 50- und 60er-Jahren verwendete man vielfach noch

Passfotoaufnahmen eines Berufsfotografen als Bildmotiv. Mit der Zeit wurden Sujets von vorhandenen Aufnahmen verwendet, sei es beim Ausüben des Hobbys, aus dem Berufsleben oder von Familienanlässen.

Auf der Rückseite stand wie heute noch der Name mit Adresse, das Geburts- und Todesdatum des Verstorbenen, umrahmt mit einem Spruch aus der Bibel. Damals gab es sogar noch Leidhelgeli mit zackigen Rändern.

In der Sammlung von Michaela Würsch stammt das erste Farbbild aus dem Jahre 1975 von einer Nichte. Das Format der Helgelis ist mit wenigen Ausnahmen bis heute fast gleich geblieben. Speziell für

Steinmattli-Michaela ist das Helgeli von Alfred Amstad-Christen (Bodä-Fredi). Sie besitzt zwei davon mit verschiedenen Aufnahmen, einmal mit und einmal ohne Kopfbedeckung.

Beim Anschauen der Leidhelgeli kommen der dreifachen Grossmutter und zweifachen Urgrossmutter viele Erinnerungen auf und sie hält dabei eine Form von Totengedenken. Dies tut sie mindestens einmal im Jahr und kann recht lange dauern, vor allem wenn andere Leute dabei sind, so zum Beispiel Neffe Sepp Ambauen, welcher auch angetan ist von der nicht alltäglichen Sammlung.

Gerhard Amstad

Otto Käslin sammelt Schweizer Münzen ab 1850

«ICH SAMMLE GELD»

Angefangen hatte es in der Primarschule. Otto Käslin, 55, entdeckte sein Interesse an alten Münzen. Für jeden Jahrgang beschriftete er ein Papiersäcklein und begann nun, bei jeder Gelegenheit die Geldstücke zu überprüfen und allenfalls in seine Sammlung aufzunehmen.

Ein erster grosser Schub trat ein, als der damalige Verwalter der Nidwaldner Kantonalbank, Ernst Amstad, dem Sechstklässler erlaubte, in seinen Münzvorräten zu wühlen. Ein wahres Paradies für das Sammlerherz! Als dann aber, oh Schreck, ein Betrag von über 200 Franken zusammenkam, musste der Bänkler zuerst Ottos Eltern anrufen, damit sie erlaubten, diese Summe vom Sparsbüchlein ihres Sohnes abzubuchen. Zu Weihnachten schenkten ihm die Eltern ein richtiges Münzalbum, und da war es passiert: Ein Hobby fürs ganze Leben war gefunden.

Otto Käslins Sammelziel ist klar: Er möchte sämtliche Schweizer Münzen seit der Gründung des Bundesstaates Mitte des 19. Jahrhunderts in seinem Besitz haben, vom Rappeler bis zum Fünfliber. Dieses Ziel will er nicht in erster Linie mit dem Kauf solcher Münzen erreichen, sondern vor allem da-



durch, dass er die Geldstücke, die in sein Portemonnaie gelangen, auf ihren Jahrgang überprüft. Rund 98 % seiner Sammlung sind auf diese Weise zusammengekommen. Da kann es schon mal vorkommen, dass die Serviertochter im Restaurant

etwas irritiert schaut, wenn Otto Käslin das Retourgeld genau kontrolliert.

«Stimmt etwas nicht?» «Nein, nein, ich sammle Geld.»

Manchmal hilft der Zufall tüchtig mit. Zum Beispiel vor einigen Jahren im Parkhaus

Hergiswil, als der Kassenautomat einen 5-Räppler von 1890, einen 10-Räppler von 1910 und einen 20-Räppler von 1920 ausspuckte! Klar, dass der glückliche Sammler eine zweite Runde absolvierte und sein Glück nochmals versuchte, doch leider ohne Erfolg.

Die Sammlung des Maurerpoliers ist heute fast komplett. Die inzwischen sechs

Alben sind prall gefüllt, nur wenige Münzen fehlen noch, wie die Liste zeigt. Vielleicht können Mosaik-Leser helfen, die letzten Lücken zu schliessen. Otto Käslin, wohnhaft im Röhrli 14 (041 620 59 33), würde es freuen, auch wenn er heute viel Energie für eine neue Sammlung aufwendet: Der Feuerwehroffizier besucht in der ganzen Schweiz Festungsbauten aus der

Zeit des 2. Weltkriegs. Er dokumentiert seine Eindrücke mit Fotografien, Plänen und Texten in Form von Powerpoint-Präsentationen und Büchern. Doch das ist vielleicht in einem späteren «Mosaik» ein Thema! NB: In Otto Käslins Sammlung fehlen noch etwas mehr als 30 Exemplare, vor allem 10-er, 5-er und 1-Räpplern. Angebote nimmt er gerne entgegen.

Ueli Metzger

Agatha Käslin sammelte Zeitungsartikel über Beckenried

GEKLEBT WURDE AM ABEND



Etwas über zehn Jahre lang hat Agatha Käslin alle Zeitungsberichte über Beckenried in ein Album geklebt. Entstanden ist ein einmaliges Geschichtsdokument, verteilt auf insgesamt fünf Bücher.

Agatha Käslin sitzt an einem kleinen Tisch in ihrer Wohnung. Vor sich aufgestapelt fünf Fotobücher. Sie blättert darin, schmunzelt hin und wieder, blättert weiter. Nur, in den Büchern sind nicht etwa Familienfotos eingeklebt. Fein säuberlich hat sie alle Zeitungsartikel die über Beckenried geschrieben wurden gesammelt und chronologisch eingeklebt. Entstanden ist ein

Geschichtsdokument vom ersten Album 1982 bis zum letzten 1993. «Schade, dass ich nicht mehr weitergemacht habe», sagt Agatha Käslin und blättert weiter. Initialzündung zu ihrer Sammlung war die Wahl von ihrem Mann Res in den Schulrat. «Mit der Zeit wurde das aber zur Nebensache», lacht sie. Dann erinnert sie daran, dass die Bücher damals sehr teuer waren, sechzig bis siebzig Franken. Eine Investition, die sich aber zweifellos gelohnt hat. So sind zum Beispiel viele Artikel von Lehrer Käslin zu lesen, in seinem ganz besonderen Stil, publiziert im damaligen Vaterland (heute Nidwaldnerzeitung) oder

im Nidwaldner Volksblatt. Auch ist im ersten Band der «Nidwaldnerhof» immer wieder ein Thema, der damals im Rohbau fertig wurde. Ebenfalls mehrfach erwähnt war der Umbau der «Rösslistube». Es gab einen FC Beckenried und ein Dauerthema war schon damals der Schulhausneubau. Er wurde zweimal deutlich versenkt. Bach-ab geschickt wurde 1986 auch eine Steuererhöhung und zwar von dreihundert Beckenrieder Stimmbürger/innen. «Heute kommen nicht mehr so viele an eine Gemeindeversammlung, obwohl Beckenried gewachsen ist», sagt die Sammlerin. In den fünf Büchern steckt neben der interessanten Artikeln aber vor allem auch viel Zeit. «Meistens am Abend habe ich mich hingesetzt und eingeklebt», erzählt Agatha Käslin, während sie in einem nächsten Album blättert. Inzwischen sammelt die Sechsunndsechzigjährige nichts mehr. Dafür pflegt sie ihre anderen Hobbies wie das Wandern und vor allem der wunderschöne Garten direkt am See. Immer noch gehört das Zeitungslesen fest in ihren Tagesablauf. «Wenn ich nichts los habe, lese ich am Morgen etwa eine Stunde lang die Zeitung», sagt Agatha Käslin. Was später mit ihrer Sammlung passiert weiss sie noch nicht. «Aber wer weiss, vielleicht fange ich mit 80 wieder an zu sammeln!». Sie lacht, blättert weiter, erinnert sich an dies und das, erzählt davon und versinkt dabei in eine Zeit der Vergangenheit die dank ihrer Sammelleidenschaft gerade wieder ganz präsent wird.

Rosemarie Bugmann

Paul Zimmermann sammelt Postkarten und Stiche von Beckenried

SEINE SAMMELEIDENSCHAFT MACHTE IHN FAST SÜCHTIG



1982 erwarb Paul Zimmermann ein Original-Aquarell von Franz Niklaus König (1765–1832) mit der Darstellung eines Beckenrieder Trachtenpaares. Dies war für ihn der Auslöser zu einer umfangreichen Stich- und Postkartensammlung.

Um die dreitausend Franken kostete die damals äusserst seltene Rarität mit der Darstellung des Trachtenpaares «Benedikt und Marie Käslin» des bekannten Berner Porträitmalers F.N. König. Dieser war bekanntlich auch Mitinitiant der ersten beiden Unspunnenfeste. Angeboten wurde das Werk der Gemeinde, welche aber auf den Ankauf verzichtete. Als damaliger Gemeindegemeinderat beschloss Paul Zimmermann schlussendlich zum eigenhändigen Erwerb, was ihn noch heute freut. Dieser Kauf war zugleich der Auslöser zu einer stattlichen Sammlung von alten Stichen und Postkarten von Beckenried und der näheren Umgebung.

Das älteste und wohl wertvollste Exemplar seiner Sammlung, ein Kupferstich des Baslers Matthäus Merian aus dem Jahre 1652 «Abbilder Der 4. Waldstätter» mit der hierorts einzig bekannten Darstellung der beiden Beckenrieder Burgstellen Isenringen und Retschenrieden bekam er geschenkt.

Zu Zimmermanns Sammlung gehören Lithografien der Gebrüder Eglin mit Ansichten vom Dorf und der Ridlikapelle sowie eine Schweizer Bilderchronik des Luzerner Diebold Schilling. Selbstverständlich besitzt er auch bekannte und weniger bekannte Stiche von Beckenried, so zum Beispiel einen solchen vom inzwischen abgebrochenen Kellhaus.

Begeistert ist Paul Zimmermann, Beckenrieder Gemeindegemeinderat von 1963 bis 1998, auf den Stich von «Winterlin» mit der Darstellung der um 1590 im gotischen Stil erstellten und um 1790 abgebrochenen Vorgängerkirche. Schön die Stiche vom Alten Nussbaum, Burg Isenrin-

gen, Fellerhaus am Kirchweg, Risletenschlucht und weitere mehr.

■ **SCHWARZWEISSE, COLORIERTE ODER FARBIGE POSTKARTEN IN BUNDESORDNERN**

Um die fünfhundert, zum Teil wenig bekannte Postkarten von Beckenried und der näheren Umgebung (Schöneck) hat Paul Zimmermann, 76, in all den Jahren auf die Seite gelegt. Mehrheitlich schwarz-weiße oder colorierte, aber auch farbige ab den 60-er Jahren.

Aufbewahrt werden sie in mehreren Bundesordnern, fein säuberlich in durchsichtigen Fotomäppli, und nach Themen eingeordnet. So mit den Dorfansichten, Quartieren, Kirchen und Kapellen, Klewen und deren Bahn, Autofähre und Dampfschiffe, Gewerbebetrieben inklusive zahlreiche Aufnahmen von den damals florierenden Beckenrieder Hotels. Sehenswert die alten Postkarten von der Risletenschlucht, des Alten Nussbaumes, vom Haus Ermitage und der Dichterin Isabelle Kaiser.

Eine solche Sammlung sollte der Nachwelt erhalten bleiben. Der dreifache Grossvater hat diese gegen dreissig Jahre lang, zeitweise fast «süchtig» an Börsen und mit grosser Unterstützung seines inzwischen verstorbenen Buochser Bekannten Martin Ettlin aufgebaut. Er würde sich freuen, wenn in unserer Gemeinde ein Archiv für solche Sammlungen eingerichtet werden könnte. Dies zur Erhaltung des allgemeinen Kulturgutes, wie zum Beispiel auch einheimische Literatur, Lieder, Musikstücke, Akten von Vereinen, alte Fahnen und dergleichen. Wäre doch schön.

Gerhard Amstad

Beckenrieder Alpen

BESUCH AUF ALP HINTERGRABEN

Ein holperiges Alpsträsschen führt ab Tristelen westwärts auf die 1200 Meter über Meer gelegene Alp Hintergraben am Nordhang der Musenalp. Hier bewirtschaften Martin und Marlis Murer-Imholz die Alp Graben. Sohn Leo geht in der Nachbarschaft auf Eggenrüti z'Alp. Dadurch wird das Vieh beider Alpen zusammen gesömmert.

So besorgen Leo und Andrea vor allem die Kühe und Rinder, während Martin und Marlis, eine gebürtige Emmetterin, zum Land schauen. Gehagt wir jedoch gemeinsam. Gemäss Martin Murer, «Napfbuir», begann die Alpzeit dieses Jahr dank dem extrem schönen Frühling bereits am 9. Mai auf Hintergraben. Der Monat Juli und die erste Augushälfte waren dann zu nass und recht kühl, daraufhin folgte aber ein herrlicher Spätsommer mit Alpabfahrt am 24. September.

Neben der Alparbeit bewirtschaften die beiden Äpler in der übrigen Zeit ihre Heimbetriebe im Napf und Brunni.

Die Alphütte Hintergraben ist seit 1962 im Besitze der «Muirers», welche ganzjährig oberhalb Beckenried auf dem Bergheimet

Napf (830 m ü/Meer) die Landwirtschaft betreiben.

Leo Murer, 33, gelernter Maurer ist Landwirt auf «Brunni» (930 m ü/Meer). Seine Frau Andrea stammt von dort. Beide Familienväter mit je drei Kindern sehen sich als «Rucksackbuirä», weil sie im Winter bei der Beckenrieder Firma FMO auf dem Bau den nötigen Zusatzverdienst holen. Der heute 61-jährige Martin Murer, ging sieben Jahre in Beckenried zur Schule, arbeitete dann im Winter als

Knecht und ging danach als Handlanger auf den Bau, bevor er in den elterlichen Betrieb eintrat.

Die Alphütte Hintergraben ist in der Ausstattung eher bescheiden und zählt wohl zu den älteren im Klewengebiet. Sie besteht aus einem Kuh- und einem Kälberstall, einem Heuboden, zwei Zimmern und einer kleinen Küche ohne Komfort. Einen Stromanschluss gibt es nicht. Gaslampen und ein Dieselaggregat für den Betrieb der Melkmaschine sorgen für den Ersatz. Dazu kommen noch ein kleines Schilferfahrzeug und ein Motormäher.



v.l.n.r. Alles Murer mit Martin, Marlis, Jost, Leo, Pius, Andrea und Isabel mit «Bella».



Beide Alpweiden gehören der Korporation, die Hütten sind privat. Die recht gut ausgebauten Alphütten Eggenrüti aus dem Jahr 1968 hat Leo von Halten-Sepp gepachtet. Die Milch wird gekühlt und alle zwei Tag auf Alp Tristelen von Hans Aschwanden von der Seelisberger Käserei abgeholt, welcher bekanntlich auf Klewen eine Alp-Schaukäserei plant. Die beiden Äpler befürworten deren Realisierung. Auf der Alp Hintergraben und Eggenrüti sömmerten heuer 16 Kühe und 36 Rinder, wobei im Hintergraben die Hütte nur noch für die Rinder genutzt wird.

Gerne z'Alp gehen auch die Enkelkinder von Martin und Marlis, wo sie sich sehr wohl fühlen, samt Hündin «Bella».

Das Alpland sei von recht guter Qualität, wenn auch etwas «sauer». Das heisst, es wachsen dort recht viele blaue Disteln und «Binsen». Letztere sehen aus wie Riesenschnittlauch. Ein heute wieder dichtes Wäldchen, wo der Lothar 1999 seine Spuren hinterliess, liefert genügend Holz fürs Hagen und Heizen.

Die Aussicht von Hintergraben ist sehr schön. So auf die Musenalp, das Buochserhorn, den Bürgenstock und die Rigi sowie hinunter auf den blauen See und weit ins Mittelland hinaus. Der Lielibach im Westen, der Grabenbach im Norden, Eggenrüti im Osten und die Alp Stockboden im Süden bilden zum Hintergraben mit der Klewenabfahrt in unmittelbarer Nähe die Grenze.

Martin und Leo gehen beide auf die Jagd und essen gerne «gued». Am liebsten zubereitet von ihren Frauen, welche ausgezeichnete Köchinnen seien.

Politisch betätigt haben sich beide bisher nicht, auch das Vereinsleben sagt ihnen nicht viel. Kein Wunder, wenn man das ganze Jahr in der Höhe wohnt. Immerhin war Leo schon bei den Äplern in Niederriickenbach.

Was die Zukunft der Landwirtschaft anbelangt, sehen sie es nicht so düster, trotz grossem Druck auf die Produzentenpreise. Um die tiefen Preise zu kompensieren, braucht es den Nebenverdienst. Dieser wird in der Landwirtschaft allgemein an Bedeutung zunehmen, so wie bei den Muirers vom Napf und Brunni. Gerhard Amstad

Am 13. November 2011 war Beckenrieder Äplerkilbi

DIE GEWÄHLTEN ÄPLERBEAMTEN 2011

Wetter: Mit Hochnebel und 7°C eher kühl, trotzdem die Leute kamen wie eh und je.

Hauptmann	Martin Käslin	Unterscheid
Hauptmann	Urs Gander	Oberfang 1
Sennenmeister	Urs Amstad	Rägäblätz
Sennenmeister	Bruno Gander	Hinteregg
Bannerherr	Roland Risi	Nidertistrasse 15
1. Fährnich	Christof Käslin	Buochserstrasse 71
2. Fährnich	Andreas Käslin	Ridlistrasse 51b
Pfleger	Walter Gander	Haldenweg 21b / 6382 Büren
Säckelmeister	Tobias Käslin	Kastanienweg 1
Schlüsselherr	Ernst Waser	Emmetterstrasse 11a
Frauenvogt	Adrian Scheuber	Ridlistrasse 61
Schreiber	Hugo Käslin	Nidertistrasse 22
1. Äplerrat	Andreas Ambauen	Sassi
2. Äplerrat	Martin Ambauen	Sassi
Weibel	Bruno Gander	Höfestrasse 36
1. Brätmeister	Peter Käslin	Kirchweg 2
2. Brätmeister	Michi Murer	Oberried
Gerichtspräsident	Benno Käslin	Dorfstrasse 69
1. Richter	Armin Käslin	Buochserstrasse 71
2. Richter	Daniel Waser	Emmetterstrasse 11a
3. Richter	Alexander Infanger	Erlen 1
4. Richter	Harry Käslin	Hostattstrasse 6
1. Hirt	Markus Käslin	Lieliabach
2. Hirt	Urs Käslin	Tal
Senior	Josef Amstad	Halten
Senior	Richard Moschen	Rütenenstrasse 96
Senior	Hans Käslin	Dorfstrasse 27, Emmetten
Senior	Werner Würsch	Lehmatt 7



Vom Frauenvogt bis zum Hauptmann v.l.n.r.: Adrian Scheuber, Bruno Gander, Urs Gander, Hugo Käslin, Martin Käslin, Urs Amstad

25. Klewenalpschwinget auf Klewenalp

SIE KÄMPFEN UM VIOLA

Am 7. August 2011 konnte die Schwingersektion Beckenried bereits zum 25. Male das Klewenalpschwinget auf der Klewenalp durchführen. Zeno Spichtig aus Kerns war 1964 der erste Sieger. Weitere bekannte Schwingergrößen wie Leo Betschart, Daniel Odermatt, Daniel von Euw und Martin Grab folgten. Die Liste der Sieger auf Klewenalp führt nach wie vor mit vier Festsiegen Josef Bissig an. Alle ehemaligen Sieger wurden zum Jubiläumsfest eingeladen.

■ RÜCKBLICK

Auf Initiative von Heiri Käslin Senior und nach nur zwei OK-Sitzungen wurde am 14. Juni 1964 das erste Klewenalpschwinget beim Juniorlift durchgeführt. Hätte sich das Wetter besser gehalten, wäre dieser Anlass ein Volltreffer gewesen. Mit Zeno Spichtig Kerns konnte der erste Schwinger als Sieger erkoren werden. 1965 am zweiten Klewenalpschwinget holten die Kernser einen Doppelsieg mit Josef von Rotz und Zeno Spichtig. Rang zwei bis sechs besetzten die Beckenrieder: Peter Würsch, Richard Moschen, Paul Würsch, Kaspar Amstad und Toni Grüniger. Das dritte Klewenalpschwinget im Jahre 1966 war bereits auf den Vormittag angesetzt worden. Es war ein herrlicher Sonntag und erstmals wurde auch das Steinrossen gewertet. Als überragender Sieger mit 59 Punkten ging mit Richard Moschen der erste klubeigene Schwinger vom Platze. Nach der vierten Austragung im Jahre 1967 welche durch den Walchwil Franz Emmenegger gewonnen wurde, konnte die fünfte Auflage wegen Terminschwierigkeiten erst 1970 zur Austragung gelangen. Die sechste Auflage folgte zwei Jahre später. Nach dem weiteren Ein-Jahres-Turnus 1973, 1974 und 1975 folgten die Austragungen im Zwei-Jahresrhythmus, was jedoch nicht immer eingehalten werden konnte. Über all die Jahre beeinflussten die Wetterbedingungen Erfolg oder Misserfolg der Klewenalpschwinget. Die Verschiebung des Innerschweizer Schwingfestes in Küsnacht im Jahre

1981 hatte zur Folge, dass die Schwingeranlässe auf dem Brünig und auf der Klewenalp verschoben werden mussten. Auf das gleiche Datum wie das Klewenalpschwinget fiel das Nichtkranzer-Schwinget in Hergiswil, weshalb beim Appell auf Klewen nur 18 Schwinger zu zählen waren, davon jedoch 17 Kranzschwinger.

Auch im Jahre 1984 musste das Klewenalpschwinget in Folge von schlechten Wetterbedingungen gar zweimal verschoben werden und kam erst am 19. August zur Austragung. Sepp Ambauen kämpfte sich nach zwei Jahren Unterbruch bis in den Schlussgang vor, den er erst in der elften Minute verlor. Er belegte Rang 1b hinter dem Schlussgangssieger Alois Betschart, Seewen.

Ein weiterer klubeigener Sieger folgte mit Beat Gander erst wieder im Jahre 1997. Über all die Jahre wurde auch das Brauchtum gepflegt. Neben dem Schwingfest wurde schon nach wenigen Festen zusätzlich ein Steinrossenwettkampf durchgeführt. Erstmals im Jahre 1986 bei der

14. Auflage wurde auf dem Festplatz ein Festgottesdienst mit Jodlermesse angeboten. Später folgte der schon traditionelle Alpaufzug gestaltet von den Älplern von der Klewenalp.

■ 25. KLEWENALPSCHWINGET

Das 25. Klewenalp-Schwinget 2011 war trotz dem bevorstehendem Unspunnen-Schwinget in Interlaken gut besetzt. Ein ansprechendes Teilnehmerfeld von 102 Athleten, darunter 37 Kranzer hat das Höhenttraining wahr genommen und versucht, den Eidgenossen Peter Imfeld zu schlagen.

Für Spannung sorgten die für das Unspunnen-Schwinget selektionierten Ob- und Nidwaldner Verbands-Schwinger Lutz Scheuber, Marcel Mathis und Melk Britschgi. Auch nahmen je sechs Gäste-Schwinger aus dem Fribourgschen und dem Zürcheroberrand teil. Doch trotz auswärtiger Teilnehmer blieben die Schwinger aus dem Ob- und Nidwaldner Schwingerverband (ONSV) die Hauptfavoriten.

Die Teilnehmer hatten mit schwierigen äusseren Bedingungen zu kämpfen. In Strömen prasselte der Regen beim An-

schwingen auf die Schwinger nieder. Rund 600 Zuschauer verfolgten trotz diesen misslichen Verhältnissen das Geschehen auf den drei Sägemehlrängen. Wettergott Petrus hatte über die Mittagspause bis zum späten Nachmittag Erbarmen, ehe er die Schleusen erneut öffnete.

Am besten stellte sich Marcel Mathis auf den Wettkampf ein. Mit seinem Spezialschwung «Übersprung» beförderte er alle seine Gegner platt ins Sägemehl. Einzige Ausnahme war Peter Imfeld mit dem Lungener Eidgenossen teilte Mathis im zweiten Gang die Punkte. Es war der Schlüssengang um den Tagessieg. Marcel Mathis lag nach fünf Gängen mit Vorsprung an der Spitze. Aus dem punktegleichen Trio Peter Imfeld, Simon Zimmermann vom einheimischen Klub und Melk Britschgi erhielt der Staldener Britschgi den Vorrang. Im Schlussgang fackelte der 17-fache Kranzschwinger (davon fünf Kränze in dieser Saison) nicht lange. Nach acht Sekunden hatte er seinen bisher grössten Erfolg realisiert.

Mit Topleistungen warteten die einheimischen Simon Zimmermann, Rang 3b, Manuel Ambauen, Rang 3e und Lukas Vonlaufen, Rang 4c, auf. Roger Bannwart konnte sich im Rang 10c klassieren. Mit einer Weite von 4.51 Meter dominierte Markus Spörri, Giswil das 36 kg Steinrossen, gefolgt von Cederic Brasey, Estavayer und Ives Allemann, Beckenried.

Robi Murer



25. Klewenalpschwinget: Sieger Marcel Mathis, mit Rind Viola gespendet von Christine und Josef Lussi, Hotel Rössli Beckenried.

■ SIEGERLISTE

1964 Spichtig Zeno	Kerns	1986 Odermatt Othmar	Buochs
1965 von Rotz Josef	Kerns	1988 Betschart Leo	Sins
Spichtig Zeno	Kerns	1990 Küttel Vinzenz	Küssnacht
1966 Moschen Richard	Beckenried	von Euw Daniel	Ingenbohl
1967 Emmenegger Franz	Walchwil	Odermatt Fredi	Buochs
1970 Bissig Josef	Ennetbürgen	1994 Arnold Robi	Engelberg
1971 Bissig Josef	Ennetbürgen	1997 Gander Beat	Beckenried
1973 Bissig Josef	Ennetbürgen	1999 Odermatt Daniel	Buochs
1974 Schilter Josef	Steinen	2001 Grab Martin	Rothenthurm
1975 Vogel Ruedi	Bergdietikon	2003 Odermatt Daniel	Buochs
1977 Wicki Josef	Luzern	2005 Odermatt Daniel	Buochs
1979 Bissig Josef	Ennetbürgen	2007 Gasser Stefan	Alpnach
1981 Hess Theo	Altzellen	2011 Mathis Marcel	Büren
1984 Betschart Alois	Seewen		
Ambauen Sepp	Beckenried		
Bucher Armin	Oberwil		

Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG mit neuem Zutritt-System

«WIR SIND IN EINE HÖHERE LIGA AUFGESTIEGEN»

Zum Saisonstart warten die Bergbahnen Beckenried-Emmetten (BBE) mit einer tollen Neuerung auf: Ein modernes Zutritt-System erlöst die Kundinnen und Kunden vom mühsamen Einstecken der Tageskarte in den Automaten Schlitz.

Geschäftsführer Sepp Odermatt sieht wichtige Vorteile im neuen System. Im Vordergrund steht natürlich der verbesserte Komfort. In den beiden Talstationen und beim Sessellift Chälen werden die Drehkreuze

sogar durch so genannte «Flap Gates» ersetzt. Vor allem Touristen, die mit «Sack und Pack» anreisen, werden das sehr zu schätzen wissen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass dank der neuen Anlage die Kontrolle erleichtert wird. Auch die Frequenzen lassen sich mit dem neuen System besser und einfacher überprüfen. Glücklicherweise werden in Zukunft all diejenigen Kundinnen und Kunden, die mit dem Schneepass Zentralschweiz unterwegs sind. Für sie erübrigt sich das mäh-

same Warten an der Kasse, um ein Klewenalp-Stockhütte-Ticket zu erstehen. «Mit dieser Lösung haben wir dem wohl grössten Kritikpunkt der letzten Zeit Rechnung getragen», ist Sepp Odermatt überzeugt. Der Aufwand für das neue Zutritt-System ist aber recht hoch. Nebst der Schulung des Personals und dem Kauf der entsprechenden Apparaturen braucht es ein geschlossenes Netzwerk von den beiden Talstationen bis zur Sesselbahn Chälen, etwas, das bisher nur als Stückwerk vorhanden



Ehemalige Sieger (Anwesende): v.l.n.r.: Daniel Odermatt (1999, 2003, 2005), Stefan Gasser (2007), Armin Bucher (1984), Josef Schilter (1974), Richard Moschen (1966), Vinzenz Küttel (1990), Beat Gander (1997), Othmar Odermatt (1986), Zeno Spichtig (1964), Josef Bissig (1970, 1971, 1973, 1979), Franz Emmenegger (1967)

war. Dieses Netzwerk wirkt sich aber zusätzlich auch auf die Kommunikation zwischen den einzelnen Anlagen positiv aus – und ermöglicht, dass weitere Webcams installiert werden können. Das Gemeindewerk Beckenried und die anderen involvierten Unternehmen sowie

das Personal der BBE sind gefordert, denn die Zeit drängt, damit am 3. Dezember 2011 die Wintersaison wie geplant eröffnet werden kann. Sepp Odermatt ist der Meinung, dass mit der im letzten Jahr erneuerten Schneebearbeitung und mit dem neuen Zutritt-System die BBE

einen wichtigen Schritt vorwärts zu einem zeitgemässen, konkurrenzfähigen Tourismusgebiet gemacht hat. «Ich denke, wir sind in eine höhere Liga aufgestiegen!», ist er überzeugt und hofft, dass die Kundschaft aus nah und fern das verbesserte Angebot schätzt und nutzt. Ueli Metzger

konnten, wurden zuerst Traktandenlisten verschickt. Versteht sich von selbst, dass die Sitzungen protokolliert wurden. Je nach handwerklicher Fähigkeit wurden dann die Arbeiten verteilt. Das benötigte Material wurde teils gekauft und vieles wurde ihnen gratis überlassen. In nur zwei Wochen entstand das Floss. Die Endkosten beliefen sich auf Fr. 1'200.–. Damit auch alles seine Richtigkeit hatte, mussten vorab Skizzen und Pläne dem kantonalen Verkehrssicherheitszentrum zugestellt werden. Nach der Prüfung konn-

te gestartet werden und am Schluss gab es nochmals eine Kontrolle von Amtes wegen. Zu den Sicherheitsauflagen gehörten, dass sie Schwimmwesten, eine Notlampe, einen Feuerlöscher, einen Sanitätskasten, ein Schwimmseil, eine rote Notfahne sowie ein Paddel an Bord hatten. Ein geeigneter Anlegeplatz wurde rasch gefunden. Dank dem grosszügigen Entgegenkommen von German Grüniger konnte das Floss am Boden, beim ehemaligen Hotel Edelweiss, angebunden werden. Mit reiner Muskelkraft ging es von

da an auf den See hinaus. Die Jugendlichen haben positive Feedbacks erhalten und wurden von vielen Interessierten besucht. Sie haben bereits beschlossen, das Floss nächsten Sommer wieder einzusetzen. An neuen Ideen fehlt es ihnen nicht, wie sie das Floss optimieren könnten – wie zum Beispiel einen Springturm bauen. Ebenfalls stehen kleinere Reparaturarbeiten an. Für nächstes Jahr wünschen wir der jungen Besatzung volle Fahrt und Schiff ahoi! Pia Schaller



Gross-Floss

ACHT FREUNDE AUF HOHER SEE



v.l.n.r.: Daniel Murer, Roland Käslin, Remo Näf, Thomas Käslin, Manuel Käslin, Roger Bannwart, Guido May, Seppi Ambauen

Acht Freunde und ehemalige Schulkollegen haben nach eigenen Ideen ein see-taugliches Floss, das 2.5 Tonnen wiegt und 7x4.60 m gross ist, konstruiert. Platz bietet das Floss 12 Personen. Diesen Sommer wurde das Gefährt in Beckenried gewässert. Jedes Wochenende, vom Mittag bis am Abend, konnte man die Jugendlichen auf ihrem schwimmenden Untersatz antreffen.

Die Idee, ein Floss zu bauen, kam den Mitgliedern der «Beggoschränzer» Seppi Ambauen, Roger Bannwart, Manuel Käslin, Roland Käslin, Thomas Käslin, Guido May, Daniel Murer und Remo Näf ganz spontan. Gesagt getan! An einer ersten Sitzung wurden die verschiedenen Ideen besprochen und wieder verworfen. Schon bald lag ein ideales und umsetzbares Projekt vor. Damit sich die jungen Kreativen auch seriös auf die Sitzungen vorbereiten

Ein langersehnter Wunsch nach einem Café ging in Erfüllung

CHRISTEN BECK MACHTS MÖGLICH

Seit Ende September hat Beckenried nebst einer neuen Bäckerei ein «richtiges» Café mit entsprechender Ambiente, wie man es sich schöner nicht vorstellen kann.

Gross die Begeisterung, als am 30. September im Zentrum von Beckenried am Dorfplatz 3 die neue Bäckerei mit Café eröffnet wurde. Dies nach zehnmonatigem Einkaufen im «Läbchuechähuis», welches als Provisorium überraschend positiv auf-

genommen wurde und für gute Umsätze sorgte. Nun ist alles anders im Neubau. Grosszügig der Verkaufsraum des hell gestalteten Bäckereiladens, übersichtlich das grosse Angebot. Speziell auch wenn es ums Frühstück und Zwischenmahlzeiten geht. Alles stimmt. Doch der Hit für unser Dorf ist sicher das integrierte Café, eine Mischung aus Wiener-Kaffeehaus und Café in der Provence, nostalgisch mit einem Hauch Romantik. Da-

zu gehören die antiken Möbel und Gegenstände in einer recht grossen Vielfalt. 30 Plätze, davon sechs an der Bar, laden zum gemütlichen Verweilen ein, dies mit Sicht aufs pulsierende Leben im Dorfzentrum und auf die ankommenden Schiffe. Das kulinarische Angebot lässt keine Wünsche offen, Brote, feine Backwaren, Snacks, Spezialitäten aus der Confitserie und vieles mehr. Dies alles in bester Qualität. Gefragt sind vor allem die frisch zubereiteten Beggrieder Crêpes oder das Zmorge für Zwei. Dass zum Kaffee ein feiner Kuchen gehört ist selbstverständlich, inklusive Glas Wasser. Aber auch Wein und Bier sind im Angebot. Eine nostalgische Backstation sorgt im Bäckerladen für Brot und Kleinbackwaren in heute immer mehr gewünschter Frische. Stolz ist Thomas Christen, 46, auf die im Keller installierte Wärme-Rückgewinnungsanlage, welche grosse Stromersparungen erbringt. Christen-Beck, eidg. Dipl. Bäckermeister beschäftigt heute 80 Angestellte in Hergiswil, Stans, Stansstad, (Konditorei und Confitserieproduktion), Buochs mit Backstube und davon elf in Beckenried. Er stellt den Genuss, verbunden mit Qualität seiner Produkte in den Mittelpunkt, dies im Stile der Tradition des Nidwaldner Handwerkes. Im Frühjahr möchte er den Cafébetrieb auf den «Boulevard» ausweiten. Mit der Gemeinde als Mehrheitsbesitzerin des Trottoirs führt Thomas Christen entsprechende Verhandlungen. Gerhard Amstad



B – R – A – V – O: Bravo!

Technikerweltmeisterschaft von Audi

BECKENRIEDER WELTMEISTER: ROMAN TRUTTMANN

Roman Truttmann, Christian Pargger und Ruedi z'Rotz nahmen im Oktober für die Garage Pargger in Stans an der Service- und Technikerweltmeisterschaft von Audi in Mallorca teil. Sie gewannen unerwartet und wurden Weltmeister. Für den 25-jährigen Beckenrieder Roman Truttmann und seine beiden Kollegen sowie dem Pargger-Team eine Riesensensation.

Angetreten sind sie gegen 66 Dreier-Teams aus 35 Nationen. Es galt innert zweier Tagen unter grossem Zeitdruck recht anspruchsvolle Aufgaben zu lösen. So im Zusammenhang mit Produktkenntnissen, Fehlerdiagnose bei Reparaturen und Verhaltenstest mit Kunden. Das Pargger-Team gewann überzeugend, holte sich den WM-Titel und durfte einen Pokal mit Urkunde nach Hause nehmen. Bei der Ankunft in Kloten wurde das strahlende Siegertrio grossartig empfangen. Mit dabei auch die stolzen Eltern von Roman, Briefträger Georg Truttmann-Käslin mit Gemahlin Barbara von der Ridlistrasse 9 und die nicht minder erfreute Freundin Dunia Martin aus Büren.

Auch wir vom «Mosaik» teilen gerne die Freude über den WM-Titel eines Beckenrieders und widmen Roman Truttmann ein grosses BRAVO, verbunden mit dem Wunsch auf eine weitere, so erfolgreiche berufliche Zukunft als Lehrlingsausbilder.

Gerhard Amstad



v.l.n.r Barbara, Roman, Dunia und Georg

wieder, wenn sein Schwager Dolfi Roggenmoser mitmachte. In all den Jahren waren es total 786 Formationen mit mehr als 3700 Musikantinnen und Musikanten, welche 2362 verschiedene Tänze vorführten.

■ ERSTER UNVERGESSLICHER ABEND IN DER SONNE

Begonnen hat alles 1961 als Handorgel-ertreffen. Die vier jungen und begeisterten Ländlermusikanten Josef und Ernst Käslin (Taler's), Meinrad Grüniger und Marcel Müller hatten die glanzvolle Idee, bestbekannte Musikanten zu einem fröhlichen Treffen in die «Sonne» einzuladen. Der 27. Oktober wurde dann ein unvergesslicher Abend. Volksmusikant, Jodler und Komponist Chaschbi Gander hatte die Ehre mit den Initianten das Programm zusammenzustellen und durfte die Präsentation übernehmen. Bereits beim ersten Treffen herrschte während den Darbietungen wohlthuende Ruhe. So blieb es bekanntlich bis heute.

Nach einem Abstecher in den Schlüssel-saal fand das Ländlermusikanten-Treffen 1963 im «Mond» statt und nach dessen Schliessung und Abbruch ab 2007 nun im Alten Schützenhaus, wo weniger geschwitzt werden musste. Das Spezielle an



Treffen 2011, v.l.n.r.: Armin Käslin, Andreas Waser, Ernst Waser und Ernst Käslin

diesem beliebten Anlass war von Anfang an, dass für das Treffen keine Reklame gemacht werden musste. Der letzte Freitagabend im Oktober gehörte einfach in die Agenda. Es reichte von Chaschbi Gander eine persönliche Einladung zu erhalten. Mit der Anmeldung war man dabei und diese garantierte einen reservierten Platz. Dank Sitzgarnituren von der Gemeinde mit schmälere Tischen als jene vom «Mond» konnte das Platzangebot im dortigen Saal

vergrössert werden. Ein Mikrofon wurde nur für die Ansagen benutzt, die Musikanten spielten immer ohne, was allgemein gut ankam. Auf eine Gage verzichteten die Auftretenden. Mit einem feinen Nachtessen und einem Erinnerungsgeschenk zeigten sie sich zufriedenen. Und trotzdem hatte Chaschbi in all den Jahren kein Problem, gute Formationen fürs Treffen zu gewinnen.

In Beckenried aufzuspielen war eine Ehre. Dies, und grosszügige Sponsoren aus seinem Freundeskreis, ermöglichten einen tiefen Eintrittspreis und waren auch ein Grund, dass das Treffen so lange, auch finanziell, erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Nun ist endgültig Schluss! Zum Abschied des seit 2007 zum «Chaschbi-Treffen» umbenannten Volksmusikanlasses durfte der 83-jährige Beckenrieder einen Riesenapplaus und lobende Dankesworte von VSV-Zentralpräsident Köbi Freund, der extra aus dem Appenzellerland anreiste, entgegennehmen. Er und sein immer perfekt organisiertes Treffen werden vielen Ländlermusikanhängern fehlen. Und sie werden sich, wie der Organisator selber, wehmütig zurückerinnern.

Freuen wir uns deshalb doppelt, wenn Chaschbi irgendwo zum «Müllorgili» greift. Hoffentlich noch lange.

Gerhard Amstad

Chaschbi Ganders Ländlermusikanten-Treffen

GROSSARTIG IST ES GEWESEN

Fünfzig Mal war Chaschbi Gander dabei, davon einige Jahre zusammen mit «Tal-Sepp». Nach dessen Tod am 8. April 1989 hat Chaschbi Gander das beliebte Beckenrieder Ländlermusikanten-Treffen weiter organisiert. Was am 27.10.1961 in der «Sonne» bescheiden anfang, endete heuer am 21. Oktober im ausverkauften Alten Schützenhaus grossartig.

Grossartig sei es gewesen – so ein strahlender aber auch etwas wehmütiger Chaschbi Gander, nach dem 50. Musikantenanlass, welcher im Oktober 2011 im

Alten Schützenhaus mit ihm als Organisator und Präsentator zum letzten Mal über die Bühne ging. Ausverkauft, mit über 350 Musikbegeisterten, darunter viele bekannte Gesichter, war der Schützenhaus-Saal am 21. Oktober, als Chaschbi Gander zum 50. Ländlermusikanten-Treffen einlud. Treue Helfer fürs Einrichten und Abräumen, die Männerriege in der Küche und die Beggrieder Trachteleyt im Service waren Top und trugen ebenfalls viel zum unvergesslichen Abend bei. Mit dabei auch dieses Jahr wieder, dies zum 23. Mal, die populären Gebrüder Hess aus Küssnacht. Nicht fehlen durfte zum Abschluss die

hiesige Kapelle Waser-Käslin. Beckenried galt immer schon als Ländler-Hochburg, deshalb hatten in all den Jahren regelmässig einheimische Formationen viel beklatschte Auftritte an den Treffen. Chaschbi Gander präsentierte jeweils gutgelaunt bekannte und weniger bekannte Ländler-Kapellen aus fast allen Landesteilen und wurde in den letzten Jahren kompetent von Sohn Chaschbi bei der Ansage und dem Bedienen der Mikrofonanlage unterstützt. Vielfalt und Qualität waren ihm wichtig.

Selbstverständlich hatte er auch seine Lieblingskapellen und freute sich immer



Treffen 2000, v.l.n.r.: Martin Suter sen., Chaschbi Gander, Ronnie Scheiber, Alois Schilliger, Herbert Gander

Tag der offenen Türen vom Gewerbeverein Beckenried

IM GANZEN DORF HERRSCHTE REGER BETRIEB

Nach einem Jahr Planung öffneten Ende August Geschäfte und Gewerbebetriebe ihre Türen und boten den Interessierten Einblicke «hinter die Kulissen». OK-Präsidentin Isabel Küttel:

Liebe Beckenriederinnen und Beckenrieder
Liebe Besucher
Liebe Gewerbetreibenden

Nachdem 2006 im Allmend Bereich eine grosse und sehr erfolgreiche Gewerbeausstellung durchgeführt wurde, diskutierte man im Gewerbeverein welches Format für eine Neuauflage am geeignetsten ist. Die Idee vom «Tag der offenen Türen» wurde geboren. Dies ermöglicht es den interessierten Besuchern die Betriebe live vor Ort zu erleben. Hinter Türen und Tore zu blicken, welche einem normalerweise verschlossen bleiben. Für die Gewerbetreibenden ist der grosse Vorteil, dass nicht der ganze Betrieb in ein Ausstellungsgelände gezügelt werden muss.

Unter der Leitung von OK Präsidentin Isabel Küttel wurde vor einem Jahr mit der Planung gestartet. Am 27. August 2011 war es dann endlich soweit. Bunte Ballone schmückten die zahlreich teilnehmenden Betriebe. 38 Betriebe öffneten um neun Uhr morgens den interessierten Besuchern ihre Türen und standen ihnen für Fragen gerne zur Verfügung. Vielerorts gab es organisierte Betriebsführungen, oder man konnte bei Live Vorführungen erleben wie zum Beispiel ge-

töpft, oder ganze Bäume in Sekunden entastet wurden, oder wie es in der Steuerzentrale einer Bergbahn aussieht, und und und... Im ganzen Dorf herrschte reger Betrieb. Shuttle Busse fuhren die Besucher kostenlos zu den etwas weiter gelegenen Betrieben. Auch auf dem Wasser wurden Taxi-Services zur Marina Rütenen und zum Risleten Bagger angeboten. Über 600 Wettbewerbstalente wurden am Dorfplatz in die bereitstehende Urne einge-

worfen. Den Hauptgewinn, eine Warengutschein über Fünfhundert Franken durfte Bastian Nowack entgegennehmen. Am Abend sassen die Gewerbetreibenden und Besucher noch im Festzelt auf dem Dorfplatz gemütlich beisammen und konnten bei einem feinen Tropfen noch anregenden Gespräche führen. Dem OK-Team liegt viel daran, allen die in irgendeiner Form zum erfolgreichen Gelingen vom Tag der offenen Tür beigetragen haben, zu danken. Mehr Impressionen finden Sie auf der Webseite vom Gewerbeverein unter www.gv-beckenried.ch.

Isabel Küttel



Franz von Arx und seine Leidenschaften

IN URI STRAHLERN, IN BECKENRIED WOHNEN UND FISCHEN

Sensationell waren die Riesenkristallfunde von Franz von Arx-Gerig und Kollegen am Planggenstock in Uri und sorgten weltweit für Schlagzeilen. Seit dem 1. Januar 2011 wohnt er nun in Beckenried – statt strahlern geht er hier fischen.

Anstelle Alt-Zunftmeister Peter Joho, welchen es nach Jahren von der Rütenen-

strasse 19 nach Luzern zog, wohnt nun mit Franz von Arx, einer der bekanntesten Schweizer Berufsstrahler, in Beckenried. In Gurnellen wohnte er inmitten einer imposanten Bergwelt, was ihm fehlte war der See. Diesen geniesst er nun seit anfangs Jahr in vollen Zügen direkt am See und auf die Berge muss er bei uns auch nicht verzichten, fährt er doch gerne Ski. Nebst der Leidenschaft fürs Strahlern kommt nun noch jene des Fischens auf dem See dazu. Beigebraucht hat ihm dieses schöne Hobby Vic Baumgartner-Amstad. Das dazu ein Fischerkabinenboot gehört, war von Anfang an klar. Das frühere Hobby «Strahlern» wurde vor rund zwanzig Jahren zum Beruf und von Arx gab die Tätigkeit als Bauführer bei der Murer AG in Erstfeld auf. Während der Sommer- und Herbstmonate zieht es ihn in die Kristallklüfte, ab 1994 mit Kollege Paul von Känel. 2005 haben die beiden einen Riesenkristall am Planggenstock im Göschenalp-Gebiet gefunden. Von Arx fand dann drei Jahre später mit Elio Müller einen noch grösseren. Die Rauchquarkristalle waren um die 450 Kilo schwer und hatten eine Grösse von bis zu 1,2 Metern. Der erste Grossfund hat nun im Naturhistorischen Museum in Bern eine Bleibe gefunden. Mit rund 13 Jahren begann Franz von Arx mit der Suche nach Kristallen und seither

hat er unzählige zeitlos schöne Schätze in den Klüften der Schweizer Alpen geborgen. Für die bisher unverkauften Exemplare gibt es nun an der Rütenenstrasse im Keller einen attraktiven Verkaufsraum, welcher auf Voranmeldung unter Telefon 041 855 15 50 offen ist. Wenn der Einundsechzigjährige am Stahlern ist, springt seine Gattin Erna, eine gebürtige Toggenburgerin, ein und berät kompetent die Kundschaft. Die angebotenen Kristalle in einer grossen Vielfalt interessieren nicht nur Sammler. Sie werden als Dekoration, für Wanderpreise oder Geschenke vielfach auch von Firmen, gekauft. Gewisse Exemplare sind bis zu 18 Millionen Jahre alt. Strahler-Franz fühlt sich wohl in Beckenried. Die Leute entsprechen seinem Charakter und das Wohnen direkt am See sei für ihn ein Glücksfall. Der Vater von zwei erwachsenen Kindern verkaufte aber nicht alle Kristalle. Er besitzt noch in einem separaten Raum eine grosse Privatsammlung, auf die er besonders stolz ist. Den fünffachen Grossvater zieht auch nächstes Jahr wieder in die Klüfte des Planggenstockes und er hofft, weitere grossartige Kristalle zu bergen. Dies in Knochenarbeit. Und statt fischen in den Urner Bächen geht er dann ab Herbst wieder auf unseren einmaligen Vierländersee. Dazu jetzt schon Petri Heil.

Gerhard Amstad

Franz und Erna von Arx-Gerig



Generationenwechsel bei der TANK AG Beckenried

EINE GUTE SACHE FÜR DEN UMWELTSCHUTZ



Vor 37 Jahren gründeten Edwin und Margrit Amstad-Würsch die erste Tankrevisionsfirma in Nidwalden und führten diesen Kleinbetrieb erfolgreich mit viel Elan. Im Frühling hat nun Sohn Adrian, 40, die Firma übernommen und will diese im Sinne des Gründers kompetent weiter betreiben.

Seit 1974 befindet sich die TANK AG Beckenried an der Mühlebachstrasse. Mit dabei ist seit der Gründung Hans Näf als Eidg. Dipl. Tankrevisor, wohnhaft in unmittelbarer Nachbarschaft. Edwin Amstad, der weiterhin im Kundendienst tätig ist, und Daniela Amstad-Zingg gehören zum Team der TANK AG.

Das Kerngeschäft des Unternehmens ist wie im Firmennamen aufgeführt, die Tankrevision. Diese ist nach Gesetz alle zehn Jahre obligatorisch und betrifft die Tanks für Heizöl, Diesel, Benzin und Chemikalien.

■ WIE LÄUFT EINE TANKREINIGUNG AB?

Eine Revisionsequipe besteht aus zwei Mann. Als Erstes wird der Arbeitsplatz abgesperrt und eingerichtet, Feuerlöscher und Warndreiecke aufgestellt. Im Tankraum werden die Beleuchtung und die Ventilation für Frischluft installiert. Der Mannlochdeckel am Tank wird geöffnet und der Inhalt in die mitgeführten Tankanhänger abgepumpt. Maximal 12'000 Liter können zwischengelagert werden. Damit die Arbeit ohne Heizunterbruch gemacht werden kann, erstellt man ein Heizprovisorium. Bevor der Revisor in den Tank einsteigt, sorgt die Luftumwälzung durch den Ventilator für eine explosions sichere Atmosphäre.

Jetzt folgt der Hauptteil der Tankrevision. Im Innern werden Ablagerungen, Rost und Ölschlamm entfernt, Wände und Tankboden gereinigt und eventuell geschliffen.

Beschädigungen werden repariert und die Innenwände mit einer neuen Lackierung versehen. Dazu gehört auch die Kontrolle des Messstabes und der Armaturen. Die Funktion der Überfüllsicherung wird getestet und die Kupferleitung vom Tank zum Brenner gespült. Nach der Innenreinigung kontrolliert der Tankrevisor den Tankkellerboden und die Betonmauern auf Löcher und Risse. Sind solche vorhanden, erfolgt die Reparatur des Tankraumes mit einer Polyesterbeschichtung, so wie es auch für Neuanlagen Vorschrift ist. Ist der Innenlack trocken, wird das Heizöl zurückgepumpt, der Tank verschlossen und die Heizung wieder ab Tank in Betrieb genommen. Der ganze Arbeitsablauf wird rapportiert und das Formular mit dem Liegenschaftsbesitzer besprochen. Eine Rapportkopie geht zur Kontrolle ans Amt für Umwelt, welches die neue Tankvignette zuschickt. Sie erlaubt die weitere Nutzung der Tankanlage für die nächsten 10 Jahre.

■ DEMONTAGEN – PLATZ SCHAFFEN FÜR NEUES

Verschiedene Gründe können verantwortlich sein, wenn die Tankanlage demontiert werden soll: Ein Wechsel des Energieträgers, Anschluss an einen Wärmeverbund oder ein Abbruch der Liegenschaft verlangen die sorgfältige Ausserbetriebsetzung der Heizöl-Tankanlage. Nachdem das Restöl abgeführt und der Tank gereinigt ist, wird mittels einer Plasma-Schneidanlage der Tank in tragbare Stücke zertrennt und entsorgt. Die TANK AG Beckenried übernimmt die Demontage und Entsorgung von Restöl und Tankblechen. Eine gute Sache zu Gunsten des Umweltschutzes.

Gerhard Amstad

Ein weiteres Werk unseren unermüdlichen Thea Uhr

«WIR WAREN SIEBEN»

Es war am Abend des 14. Oktobers 2011, als sich in der «Ermitage» in Beckenried ein zahlreiches frohgemutes Publikum zur Vernissage des achten Bändchens von Thea Uhr versammelte.

Der bekannte Engelberger Schriftsteller Dominik Brun stellte in lobenden Worten die neueste Gabe unserer Thea Uhr, Hungacher 1a, vor. Nachdem diese während 28 Jahren in Stans und Buochs Schule ge-

halten hat, schenkte sie uns in den letzten beiden Jahrzehnten insgesamt acht Bändchen, in denen sie meist in Gedichtform ihre Gedanken zu Leben und Natur entfaltete. Dem Innerschweizer Schriftstellerverein stellte sie sich während Jahren als zuverlässiges Vorstandsmitglied zur Verfügung. In ihrem neuen Büchlein erzählt die mit einem erstaunlichen Gedächtnis ausgestattete 84-Jährige in Prosa, was sie in ihren Jugendjahren als viertes von sieben Kindern einer bescheidenen Bäckersfamilie in der Stadt Zürich erlebt hat. Das «Mosaik» dankt der Junggebliebenen, die sie in der Nummer 65 vorgestellt hat, für die jüngste Gabe und wünscht ihr weitere erfüllte Jahre.

Das Buch kann in Stans beim Verlag von Matt, zu Fr. 22.00 bezogen werden.

Eduard Amstad



Bild Romano Cuonz

Klewenalp

NATURFREUNDEHAUS MIT BEGGRIÄDER CHARME

Diesen Sommer haben Diana Käslin und Martina Odermatt das Naturfreundehaus Unterröten bewartet. Mit Erfolg. Das Haus wurde zu einem beliebten Sommerziel. Im nächsten Jahr soll es renoviert werden.

Sachen gib't. Die Beckenriederinnen Diana und Martina verleihen dem Naturfreundehaus auf der Klewenalp eine ganz besondere Note. Nach zwei vielversprechenden Versuchen (2009 Aargauer Naturfreunde und 2010 die Zürcherinnen Lisi und Trix), das sonst im Sommer oft geschlossene Haus definitiv allen Ausflüglern zu öffnen, haben es Diana und Martina geschafft, das Naturfreundehaus zu einem beliebten Sommerziel zu machen.

Bemerkenswert dabei ist, dass sich die Geschichte des Hauses nun zu einem Kreis schliesst. Denn die Luzerner Natur-

freunde, die bis zum Brand (1964) zuvor 40 Jahre in der Kreuzhütte (Haldigrat) «zu Hause» waren, konnten 1966 Jahren die Sennerei der Familie Alois Käslin-Baummann, Gand erwerben. Das war möglich, weil nach der Alpaufteilung das Vieh von Tristelen direkt auf die Mattalp gebracht wurde. Der Zwischenhalt im Vorstadel Röthen war nicht mehr nötig. Dass nun mit Diana Käslin-Murer, die Ehefrau des Grossenkels, die damals ein kleines Mädchen war, heute eine Beggäriederin Gastgeberin sein würde, ahnte niemand, zumal es die Naturfreunde als fremde Fötzel aus dem fernen Luzern auf der Klewenalp nicht immer leicht hatten und sich in der Folge so wenig wie möglich nach aussen präsentierten.

Das Haus wurde zum Lagerhaus für auswärtige und auch ausländische Schulen und Gruppen. Die europäische Verknüpfung der Naturfreunde aus der Vorkriegs-

zeit und ihre Verfolgung durch die Nazis brachte es mit sich, dass das Haus bei holländischen und deutschen Naturfreunden bekannter war als bei den Einheimischen. Was dem lokalen Tourismus in Form von zahlenden Gästen heute recht ist, war den Naturfreunden auch deshalb willkommen, weil damit die zwanzigtausend Fronstunden bis zur Wiedereröffnung 1971 und die seither nochmals 40 Jahre Gratisarbeit zumindest so weit entschädigt wurden, dass das Haus nach Ostern 2012 fachgerecht renoviert werden kann. Wenn immer möglich soll dabei einheimisches Gewerbe zum Zuge kommen. Und wenn immer möglich soll das Naturfreundehaus auch im Sommer für Gäste offen sein. Deshalb steht die Zusage von Diana und Martina zuoberst auf dem Wunschzettel der Luzerner Naturfreunde.

Martin Schällebaum, Vorstandsmitglied der Naturfreunde Luzern

80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

DEZEMBER 2011

8. Dezember 1925	Anton Käslin-Murer	Lielibach 1
11. Dezember 1923	Germaine-Cecile Binz-Evalet	Hungacher 1
13. Dezember 1921	Karl Meierhofer-Meyer	Aarepark 3B, Aarau
14. Dezember 1927	Walter Mittler-Tesch	Buochserstrasse 31
15. Dezember 1918	Carlo Camadini-Greter	Buochserstrasse 49
20. Dezember 1921	Alice Murer-Aschwanden	Seestrasse 52
21. Dezember 1928	Angela Amstad-Zwyssig	Dorfstrasse 2
23. Dezember 1922	Agnes Murer-Barmettler	Niderlistrasse 13
27. Dezember 1921	Agnes Achermann-Marty	Lätten 1
29. Dezember 1928	Johannes Hautvast	Seestrasse 10
31. Dezember 1922	Adolf Gander-Steiner	Hungacher 1

JANUAR 2012

3. Januar 1923	Adelheid Amstad-Gasser	Hungacher 1
4. Januar 1928	Kaspar Gander-Rogenmoser	Rosenweg 7
5. Januar 1925	Regina Infanger-Niederberger	Rütenenstrasse 92
5. Januar 1932	Hans Kress-Bannwart	Unterscheid 14
11. Januar 1919	Anna Murer-Bütler	Rütenenstrasse 62
16. Januar 1926	Fritz Ryser-Murer	Buochserstrasse 1
19. Januar 1922	Karl Käslin-Weber	Hungacher 1
19. Januar 1926	Josef Kaeslin-Winiger	Bachegg 3
22. Januar 1924	Marie Huggel-Iten	Hungacher 1
26. Januar 1926	Jakob Würsch-Gander	Ridlistrasse 55
29. Januar 1931	Albert Odermatt	Oberdorfstrasse 28
30. Januar 1927	Ernst Gander-Odermatt	Hungacher 1
30. Januar 1928	Helene Christen-Murer	Seestrasse 6

FEBRUAR 2012

3. Februar 1924	Marcelle Wymann-Amstad	Dorfstrasse 5
10. Februar 1930	Viktor Baumgartner-Amstad	Ridlistrasse 51B
12. Februar 1923	Johann Baumgartner-Odermatt	Rütenenstrasse 60
13. Februar 1925	Hermine Amstad-Käslin	Höfestrasse 7
19. Februar 1919	Berta Berlinger	Hungacher 1
22. Februar 1924	Alois Imholz-Camenzind	Kerngasse 4, Gersau
28. Februar 1931	Emil Käslin-Zumstein	Dorfstrasse 23
29. Februar 1932	Johanna Wouters Hautvast	Seestrasse 10

MÄRZ 2012

1. März 1925	Karl Gander-Müller	Lindenweg 5
3. März 1930	Agatha Käslin-Würsch	Emmetterstrasse 27
7. März 1932	Anna Käslin-Müller	Untergass 1
12. März 1928	Jakob Gander	Schulweg 5
13. März 1918	Peter Zwyssig-Hofmann	Hungacher 1
16. März 1928	Josefine Murer-Amstad	Allmendstrasse 14
16. März 1931	Margrith Bucher-Amstad	Emmetterstrasse 40
16. März 1932	Josef Gander-Meier	Schulweg 5
17. März 1929	Agnes Käslin-Gander	Gandgasse 15
17. März 1930	Gertrud Gander-Müller	Lindenweg 5

19. März 1922	Eduard Amstad-Baumann	Dorfstrasse 7
21. März 1925	Rita Murer-Müller	Dorfstrasse 47
26. März 1925	Anna Murer-Odermatt	Hungacher 1
27. März 1926	Walter Ambauen-Ryser	Lindenweg 5

Nadia Regli

Jugendtreff Lieli

NEUER LEITER STELLT SICH VOR

Tobias Waser hat nach einjähriger Tätigkeit aus zeitlichen Gründen seine Demission als Betriebsgruppenleiter Lieli per Ende 2010 eingereicht. Zum neuen Leiter wurde Stephan Widmer aus Oberdorf gewählt. Er hat seine Aufgabe am 1. April 2011 aufgenommen. Stephan Widmer stellt sich kurz selber vor:

«Aufgewachsen und geboren bin ich in Ebikon LU, wo ich meine Kindheit mit meinen zwei Brüdern verbringen durfte. Im Jahre 1989 bin ich in den schönen Kanton Nidwalden gezogen. Seit 1998 wohne ich zusammen mit meiner Ehefrau Rita und meinen Kindern Julia (15) und Cyrill (13) in Oberdorf. Zu meinen beruflichen Stationen zählen Gemüsegärtner, Topf- und Schnittblumengärtner, Gemüseanbauberater und Fachberater von Lebensmitteln. In der Freizeit bin ich sehr viel mit dem Seitenwagen unterwegs. Oft trifft man



S' MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



mich auch in der Natur oder im Tessin an. Meine Lebensphilosophie lautet: «Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat» (Mark Twain). Es macht mir sehr viel Freude und Spass mit Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Ich bin sehr spontan, ideenreich, hartnäckig, sozialkompetent und ein Querdenker. Mit meinem Rucksack darf ich mit den Jugendlichen zusammen den Jugendtreff Beckenried führen, die Jugendlichen von

Beckenried unterstützen und mit ihnen neue Ideen umsetzen. Ich freue mich sehr auf die interessante Herausforderung.»

Der Gemeinderat und die Jugendkommission wünschen Stephan Widmer viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe, danken gleichzeitig Tobias Waser für die gute Zusammenarbeit in der Jugendkommission und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Nadia Regli

ÖFFNUNGSZEITEN JUGENDTREFF LIELI

- für Schülerinnen und Schüler ab der 1. Oberstufe
- Wöchentlich am Freitagabend von 19.30 – 23.00 Uhr
- Daten werden im Blitz veröffentlicht (Schulferien)
- Weitere Infos unter 079 628 31 83 (Stephan Widmer)

Gemeindewerk

ARBEITSJUBILÄUM VON PETER FELDMANN

Am 1. Oktober feierte unser Betriebsleiter Peter Feldmann sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum im Gemeindewerk Beckenried. Sein engagierter Einsatz während einem Viertel Jahrhundert verdient ein grosses Dankeschön und unsere uneingeschränkte Anerkennung.

Vor 25 Jahren, genau genommen am 1. Oktober 1986, trat Peter Feldmann in den Dienst des Gemeindewerkes Beckenried ein. Im Alter von 29 Jahren und als junger Familienvater übernahm er damals die Leitung des Installationsbetriebes. Vorher hatte er im Jahre 1985 erfolgreich die Meisterprüfung als Eidg. dipl. Elektroinstallateur abgeschlossen und war einige Jahre als Chefmonteur in einem privaten Elektroinstallationsbetrieb in Wangen im Kanton Bern tätig.

Die ersten Jahre in Beckenried waren nicht einfach. Im Gemeindewerk gab es verschiedene Wechsel auf der obersten Führungsebene. Dies führte dazu, dass Peter Feldmann schon bald nicht nur den Instal-



lationsbetrieb sondern auch die Aufgaben im Werkbetrieb übernehmen musste. Es zeigte sich aber rasch, dass wir mit ihm einen Mann erhalten haben, der dank seiner Führungsfähigkeiten und seinem breiten Fachwissen in der Lage war den gesamten Betrieb zu führen.

Bereits im Jahre 1988 übernahm Peter Feldmann die Gesamtleitung und führt unser Gemeindewerk seitdem als umsichtiger Betriebsleiter. In dieser Zeit entwickelte sich das Gemeindewerk zu einem für unsere Gemeinde umfassenden und auch wirtschaftlich erfolgreichen Dienstleistungsbetrieb. Diese positive Entwicklung war und ist massgebend auf die Persönlichkeit von Peter Feldmann zurückzuführen. Sein kollegialer und ruhiger Führungsstil, seine in vielen Weiterbildungen sich erschaffene breite Fachkompetenz in den Bereichen Stromproduktion und -verteilung, Kabelfernsehen und Wasserversorgung waren dafür entscheidend. Wir danken Peter Feldmann für sein grosses Engagement im Dienste unseres Gemeindewerkes und seinen unermüdlichen Einsatz für die Bevölkerung von Beckenried. In der Zukunft freuen wir uns weiterhin auf die gute Zusammenarbeit.

Gemeindewerk Beckenried
Verwaltungskommission
Ernst Michel

Gemeindeverwaltung

VERÄNDERUNG BEI DEN LERNENDEN

Livia Tschopp hat ihre dreijährige Verwaltungslehre mit Erfolg abgeschlossen und konnte direkt eine Arbeitsstelle antreten.

Livia Tschopp absolvierte während den letzten drei Jahren auf der Gemeindeverwaltung Beckenried die Ausbildung zur Kauffrau mit Profil B. Im vergangenen Sommer konnte sie das ersehnte und wohlverdiente Diplom entgegennehmen. Livia Tschopp krönte ihre Lehrzeit mit einer sehr guten Leistung bei der Abschlussprüfung. Kurz vor Lehrende konnte sie eine neue Arbeitsstelle in der Privatwirtschaft antreten.

Der Gemeinderat und das ganze Verwaltungsteam gratulieren Livia Tschopp zum sehr guten Ergebnis. Wir wünschen ihr auf dem weiteren beruflichen und privaten

Lebensweg alles Gute. Wir danken nochmals ganz herzlich für den sehr grossen Einsatz sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit während der ganzen Lehrzeit.

Am 2. August 2011 hat Martina Waser ihre Lehre als Kauffrau mit Profil E begonnen. Martina Waser stellt sich kurz selber vor.

Ich freue mich sehr auf die folgenden drei Jahre hier auf der Gemeinde Beckenried und hoffe, dass ich viel Neues lernen und gute Erfahrungen sammeln werde. Im Sommer gehe ich regelmässig ins Kleinkaliberschiesen in Beckenried und ich bin Leiterin der Pfadi Isenringen. Im Winter gehe ich gerne auf die Klewenalp Schlitteln und Skifahren.

Daniel Amstad



Martina Waser

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON JUNI BIS OKTOBER 2011

Idamia Herger-Amstad: Um- und Aufbau Wohnhaus sowie Anbau Autounterstand, Mondmattli 1; Hotel Nidwaldnerhof AG: Ersatz Holzpalisaden und Anbau Zugangsschacht zum UG beim Hotel Nidwaldnerhof, Dorfstrasse 12; Christa Horstmann-Fahrenholz, D-Stolzenau: Sanierung und Erweiterung Balkon beim Doppelteinfamilienhaus, Vordermühlebach 12; Gerhard und Maria Godlinski-Cugnolo: Verglasung Balkon beim Mehrfamilienhaus, Erlen 3; Franz Murer-Blättler: Verglasung Sitzplatz beim Mehrfamilienhaus, Allmendstrasse 6; Paul Odermatt: Anbau Balkon beim Wohnhaus, Allmendstrasse 4; Ursula Feitknecht: Anbau Behindertenlift beim Wohnhaus, Vordermühlebach 15; Swisstombola AG, Alp nach Dorf: Neubau Gewerbegebäude mit Attikawohnung, Obere Allmend 6; Hotel Nidwaldnerhof AG: Ersatz Leuchtreklame beim Hotel Nidwaldnerhof, Dorfstrasse 12; Tourismus Emmetten: Erstellung Bike-Singletrails, Schluchtweg Emmetten – Beckenried; Balz Ambauen-Barmettler: Anbau Autounterstand beim Wohnhaus, Emmetterstrasse 19; Christoph Murer-Vogel: Neubau Schwimmteich beim Wohnhaus, Rütistrasse 3; Marianne Mahrer-Zobrist: Verglasung Balkon beim Mehrfamilienhaus, Erlen 3; Thomas und Beatrice Kaufmann-Mürsel: Anbau Balkon beim Wohnhaus, Rosenweg 6; Matthias Murer: Überdachung Gartensitzplatz beim Wohnhaus, Oberdorfstrasse 53; Lukas und Monika Würsch-Käslin: Neubau (Ersatzbau) Wohnhaus, Kirchweg 3; Roger und Mirjam Christen-Albertin: Neugestaltung Gartenanlage beim Einfamilienhaus, Lehmat 21; Urs Infanger: Projektänderung Neubau Zweifamilienhaus, Rüttenstrasse 33; Management Tools AG: Neumontage Firmenreklame beim Geschäftshaus, Dorfstrasse 53; Peter Odermatt-Wirz, Buochs: Ausbau landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsweg, Hegg; Rolf Abderhalden, Thun: Parkplatz beim Ferienhaus, Buochserstrasse 66; AG Franz

Murer, Bauunternehmung: Überdachung Bootsplatz und Holzlagerplatz beim Werkplatz Neuseeland, Buochserstrasse 86c; André Bircher: Neubau Schwimmbad beim Doppelteinfamilienhaus, Oberdorfstrasse 20b; Politische Gemeinde Beckenried: Anbau Abfallsammelstelle an Bergstation Klewenalpbahn; Zahnarztpraxis am See AG: Einbau Zahnarztpraxis beim Neubau Wohn- und Geschäftshaus, Dorfplatz 3/5; Truttmann & Reichenbach

Architekten AG, Horw: Neubau Einfamilienhaus und Bootshaus, Rüttenstrasse 45; Esther Amstutz: Einbau Dachfenster beim Mehrfamilienhaus, Buochserstrasse 10; Rolf Niederberger: Erstellung Parkplätze beim Wohnhaus, Rütistrasse 2; Rolf und Verena Murer-Waser: An- und Umbau Wohnhaus, Fahrlistrasse 26, sowie Neubau Garagen und Abstellplätze, Fahrlistrasse 22 und 28.

Toni Intlekofer

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

6. Juni 2011	Enrico Christen, Oeliweg 10A
23. Juni 2011	Matteo Fontana, Dorfstrasse 65
24. Juni 2011	Alba Käslin, Acheri 1
26. Juni 2011	Giulietta Jurt, Emmetterstrasse 18
6. Juli 2011	Mia Niederberger, Rüttenstrasse 26
20. Juli 2011	Ciara Schnellmann, Seestrasse 8
21. Juli 2011	Paulina Herrmann, Unterscheid 14
4. September 2011	Chase Renggli, Buochserstrasse 61
8. September 2011	Kilian Allemann, Isenringenweg 2
11. September 2011	Enea Kühl, Unterscheid 14
11. September 2011	Mara Kühl, Unterscheid 14

■ EHESCHLIESSUNGEN

10. Juni 2011	Rima Langosch und Roberto Fontana, Dorfstrasse 65
8. August 2011	Ursulina Cadruvi und Cyrill Vokinger, Fellerwil 8
12. August 2011	Jacqueline Burach, Le Pâquier und Peter Joos, Oberdorfstr. 15
9. September 2011	Carmen Bissig und Christian Bissig, Dorfstrasse 55
9. September 2011	Suzy Bezerra Nascimento Melo und Marco Küng, Ridlistr. 21
23. September 2011	Franziska Kathriner und Iwan Frei, Röhrl 18

■ TODESFÄLLE

1. Juni 2011	Martha Hurschler-Ambauen, Höfestrasse 8
16. Juni 2011	Marie Bühler-Ambauen, Hungacher 1
29. Juni 2011	Sophie Intlekofer-Ambühl, Hungacher 1
12. Juli 2011	Peter Murer-Adler, Dorfstrasse 55
2. August 2011	Zdenek Paukert-Gawenda, Unterscheid 3
25. August 2011	Peter Gander, Sagendorfstrasse 10, 6376 Emmetten
17. September 2011	Karl Näpfli-Schiess, Buochserstrasse 46

Nadia Regli

Schulraumerweiterung

RATSÜBERGREIFENDE KLAUSUR

Im Diskussionsforum zur Schulraumerweiterung, das im Juni im Hotel Sternen stattgefunden hat, forderten die Teilnehmenden eine bessere Koordination unter den Räten. Dies führte zu einem Treffen der Präsidenten mit der Leitung des Projekt-

teams Schulraumerweiterung. Aus diesem Treffen nahmen die Präsidenten die Aufgabe mit, bis am 22. Oktober alle Investitionsvorhaben der nächsten 5 Jahre aufzulisten, zu priorisieren und den Standort dazu festzulegen.

Am 22. Oktober diskutierten die Behördenvertreter in einer visionären Sicht, wie in Beckenried für die Bevölkerung in Bezug auf Dorfleben, Bildung, Verwaltung, Gewerbe, Sport, Kultur, Ver- und Entsorgung die Attraktivität gesteigert oder gehalten werden kann.

Elsbeth Amstad/Gerhard Baumgartner



Alle miteinander bestimmen die Richtung, damit der Turm gebaut werden kann.

Die Visionen werden:



... dargestellt,



... heiss diskutiert,



... in Frage gestellt,



... miteinander in Verbindung gebracht,



Unter der Leitung von Gerhard Baumgartner tauschen sich die Behördenmitglieder gut vorbereitet über die anstehenden Projekte aus.



Sie sammeln, priorisieren und zeigen Abhängigkeiten auf.



...mit der Attraktivität der Gemeinde für die Bevölkerung in Verbindung gebracht.



Zufrieden über die konstruktive Arbeit, mit neuen Aufgaben im Gepäck, blicken Mitglieder vom Kirchenrat auf den Tag zurück.

Zu Besuch in der ersten Klasse von Rebecca Inderkum

AM LIEBSTEN GEHE ICH AUF DIE DENKINSEL

Seit einigen Wochen ist das Primarschulhaus auch ihr Schulhaus geworden. Die Kinder der 1. Klasse kennen sich mittlerweile schon bestens aus, springen voller Vorfreude und Taten- drang die Treppe hoch und stürmen zu ihrem Schulzimmer.

Wenn es Zeit ist und alle Kinder im Zimmer sind, wird der Tag mit dem Morgenkreis begonnen. Dabei werden die Inhalte und Abläufe des Tages besprochen und ge- klärt. Gerade am Anfang der 1. Klasse braucht es viel Zeit, bis sich die Kinder, welche aus verschiedenen Kindergärten kommen, in der neuen Klasse zurechtfin- den. Rituale und immer gleich bleibende Arbeitsorganisationen helfen den Kindern sich je länger je mehr, sicher und selbst- bewusst im Schullalltag zu bewegen. Aus dem Morgenkreis geht es an die Arbeit. Bereits schon vorher hat Rebecca Inder- kum alles für den Unterricht bereit gelegt. In einer Schachtel hat jedes Kind sein Ma- terial, dass es braucht. Damit ausgerüstet sucht es sich einen geeigneten Arbeitsort und richtet sich dort für diesen Tag ein. Am Ende des Tages reflektiert das Kind mit der



Lehrperson über seinen Arbeitsort. Ziel ist es, dass die Kinder selber merken, wie und wo sie am Besten arbeiten können. Bereits haben viele ihren «Stammplatz» gefunden, an dem sie meistens arbeiten. Für die Buchstabenwerkstatt hat Rebecca Inderkum bereits die Posten ausgelegt, in denen die Kinder auf die verschiedenste Weise, einem in der Klasse angeschauten Buchstaben, begegnen. Selbstständig kön- nen sie dabei die Buchstabenform kneten, schreiben oder zeichnen. Im Fach Mathe- matik wird in Planarbeit gearbeitet. Alle Kinder erarbeiten den Basisstoff. Zusätzli- che und erweiternde Aufgaben, finden die Kinder in einer orangen Lernspur. Aufga- ben, welche den Inhalt noch einmal auf der Handlungs- und Erfahrungsebene erklären, sind in der grünen Lernspur zu finden. So arbeiten alle Kinder am selben Inhalt, jedoch an verschiedenen Aufgaben. Auch können sie mit der Forscherbox arbeiten und die Mathematik im Alltag ent-

decken, Blitzrechnen am PC oder sich auf der Denksinsel, mit mathematischen Kno- beleien und Problemen, beschäftigen. Um die Kinder ihrem Lernstand entspre- chend abzuholen, zu fordern und zu för- dern, wird auch mit weiteren offenen Unter- richtsformen gearbeitet. Dabei handelt es sich um Lernformen, bei denen die Inhal- te, wie in der Planarbeit, auf verschiedene Weise und teilweise verschiedenen Schwierigkeitsstufen aufbereitet sind. Dabei ler- nen die Kinder immer besser ihre Arbeit einzuteilen und zu bewältigen, was aber auch eine hohe Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder fordert. Dass mit Freude und Energie in allen Bereichen gearbeitet wird, kann man den Antworten der Kinder auf die Frage: «Was machst du am liebsten in der Schule?», entnehmen.

- Ich arbeite am liebsten mit dem Rech- nungsplan.
- Am liebsten habe ich die Spielzeit.
- Ich gehe am liebsten auf die Denksinsel.
- Am liebsten gehe ich ins Turnen.

Und so wird auch in den nächsten Tagen und Wochen weiterhin mit viel Energie und Elan gelernt, geschrieben, gerechnet, ge- lesen, gespielt und gelacht, nicht nur bei den Erstklässlern von Rebecca Inderkum.

Dominik Meier

Beggrüader in Genf

DIE VIELFALT DER KULTURELLEN UNTERSCHIEDE

In der letzten Septemberwoche war es endlich soweit. Die Austausch- oder Echange-Woche, konnte beginnen. Die Schülerinnen und Schüler aus Becken- ried besuchten ihre «Gspändli» in Genf. Zuvor im Frühjahr waren die Genfer Cor- respondants und Correspondantes in Beckenried zu Besuch gewesen. Am Montag startete die Reise in eine der grössten Schweizer Städte. Armin Vogel und Franziska Cancela begleiteten die Jugendlichen während dieser tollen Wo- che. Hier ihr Reisebericht:

■ DIE STADT GENF

Einmal angekommen trafen wir auf ande- re Rahmenbedingungen, als diejenigen, die wir uns von unserer Schule und Ge- meinde her gewöhnt waren. Die folgenden Fakten sollen dies ein bisschen verbild-



lichen: Die Einwohnerzahl der Stadt Genf beläuft sich auf etwa 191'000, die der Gemeinde Beckenried auf etwa 3'200 Ein- wohnern. In der Stadt selber gibt es meh- rere Sekundarschulen. Unser Echange fand mit den Schülern und Schülerinnen der Schule Montbrillant statt. An unserer Schule in Beckenried zählen wir knapp 100 Oberstufenschüler. Im Vergleich dazu werden an der Schule Montbrillant zirka 100 Lehrkräfte beschäftigt. Stefanie mein- te dazu: «In Genf ist die Schule sehr gross. Es kam auch schon mal vor, dass wir uns verließen.»

■ SCHÜLERMEINUNGEN

Ramona: «Die Woche in Genf hat mir sehr gut gefallen, weil wir auch mal das «ande- re» Leben kennengelernt haben, ich würde diesen Austausch sofort wieder machen.» Aber was war denn so anders? Stefanie ist ebenfalls ein Unterschied klar geworden, sie schilderte ihn folgendermassen: «In Genf ist mir aufgefallen, dass die Genfer Schülerinnen und Schüler immer Stress hatten. Wenn wir mit unserem Programm fertig waren, mussten wir durch die ganze Stadt rennen, damit wir den Zug nicht ver- passten.»

Carlo: «Am Dienstag teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die eine machte zuerst ein Wanderdiktat, während die andere Gruppe in die Chocolaterie Stettler ging. Als wir reinkamen, mussten wir sofort ein Haar- netz und einen Mundschutz anziehen. Drinnen zeigten sie uns mit welchen Handfertigkeiten sie Pralinen herstellten und sie erklärten uns, wie man Schokola- de produzierte. Am besten fand ich, dass jeder Schokolade probieren durfte.» Manuel: «Dank dieser Woche habe ich einmal mehr gemerkt, wie schön wir es hier in Beckenried haben, vor allem wenn man kein Stadt-Mensch ist.» Stefanie: «Mir hat die Woche in Genf gefallen und es war die Erfahrung wert. Ich bin froh, dass ich

mitgemacht habe, um zu schauen wie unsere Echange-Gspändli in Genf leben. Doch ich war am Ende der Woche glück- lich, wieder nach Hause zu gehen, hier ist alles ein bisschen ruhiger und nicht so hektisch wie in Genf. Dank der Austausch- Woche habe ich einige wichtige Erfahrun- gen gemacht.»



Kai: «Dieses Bild erinnert mich an die ge- niale Woche in Genf. Wir verstanden uns prima und hatten auch ein gutes Verhält- nis miteinander. Jeden Abend trafen wir uns in einem nahe gelegenen Dorf. Wir haben viel Neues gesehen und gelernt. Die Woche war viel zu schnell vorbei. Der Schüleraustausch hat mir persönlich sehr viel gebracht und ich würde es jedem wei- ter empfehlen.» Franziska Cancela

SPORTLICHE BECKENRIEDER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

■ LEICHTATHLETIK IST TRUMPF!

Am kantonalen Schulsporttag in Ennetbürgen zeigten die 7. bis 9. Klässler durch- wegs gute Leistungen. Im Teamwettkampf schafften die Knaben des 9. Schuljah- res mit dem dritten Rang sogar den Sprung aufs Podest. Damit sind die Chancen auf einen Sieg im NKB-Klassencup nach wie vor intakt. Noch besser machten es Stefanie Urech (1. ORS) und Basil von Burg (2. ORS) im 80 m-Sprint. Sie qualifizierten sich in ihren Kategorien jeweils für den Finallauf und wurden beide hervorragende zweite. Am Migros Sprint in Kreuzlingen siegte Nino Portmann (6. Klasse) im Sprintfinale. Der elfjährige Beckenrieder ist somit der schnellste Läufer der Schweiz in dieser Alterskategorie. Das «Mosaik» gratuliert den erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern und wünscht weiterhin viel (Wettkampf-)Glück!

Micha Heimler



Kindergarten

SPANNENDE TAGE IM WALD



Vor zwei Jahren wurden die Waldtage als Projekt im Kindergarten von Bettina Baumgartner gestartet. Zusammen mit Karin Schindelholz, Waldspielgruppenleiterin aus Beckenried, hat sie vier Tage zusammengestellt und diese durchgeführt. Ihre Begeisterung dafür war so gross, dass sich die anderen beiden Kindergärten anschlossen und die Waldtage nun bereits das dritte Jahr in Folge stattfinden.

Die Idee war es, den Kindergartenalltag für vier Tage in den Wald zu verlegen. Die Waldtage zeigen auf eine gute Art und Weise, dass wir alle ein Teil der Natur sind. Der Wald ist nicht nur eine Abwechslung und ein Abenteuer, sondern ein wichtiger Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Er ist auch ein Beispiel dafür, wie alles untereinander, miteinander, voneinander und nebeneinander lebt und zusammenhängt. Davon kann die Klasse viel lernen. Auch hier hängt ein Glied am andern, auch die Kinder lernen, einander zu helfen, Rücksicht zu nehmen, zu teilen....

Die Waldtage beginnen jeweils morgens um 08.30 Uhr, wo wir Kindergärtnerinnen

uns mit der Klasse im Kindergarten treffen. Begleitet werden wir von Karin Schindelholz und jeweils ein bis zwei Begleitpersonen, bestehend aus Müttern oder Vätern der Kinder. Wir laufen gemeinsam zur Haltestelle und nehmen dort das Postauto in Richtung Seelisberg. Oben angekommen, laufen wir zum Waldsofa. Nach einer kurzen Zehnminutepause sind die Kinder bereits kribbelig und wollen den Wald in seiner Vielfalt erforschen. Wir geben den Kindern viel Zeit, um sich mit dem Wald auseinanderzusetzen. Dabei werden Hütten gebaut, Holz transportiert, Spiele gespielt ... Je nach Bedürfnis der Kinder, gestalten wir Sequenzen, in welchen sie Sachinformationen und Erfahrungen zum Wald sammeln können, wie zum Beispiel Seilangebote, Barfusspfad, was gehört nicht in den Wald, Walddiere ...

Am Mittag stärken wir uns mit den feinsten Älpermagronen, welche Karin Schindelholz für uns zubereitet.

Um 14.00 Uhr treffen wir müde aber glücklich wieder in Beckenried ein.

Die Gemeinschaftserlebnisse im Wald wirken besonders intensiv und sind immer wieder von neuem spannend!

Bettina Baumgartner und
Alessandra Burdino

Sanierung des Oberstufenschulhauses in Beckenried

SCHULHAUS STRAHLT IN NEUEM GLANZ

Vor einem Jahr haben die Beckenriederinnen und Beckenrieder an der Gemeindeversammlung einem Sanierungskredit von 750'000 Franken zugestimmt. Ende Oktober konnte das neu renovierte Schulhaus besichtigt werden. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht.

Seit mehr als 24 Jahren wird im Oberstufenschulhaus unterrichtet und die Räumlichkeiten werden mit Leben erfüllt. Eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern haben in dieser Zeit im Oberstufenschulhaus gelernt, gelebt, gearbeitet, gekocht und gewerkt. Die vielseitige Nutzung hat

ihre Spuren hinterlassen, Abnutzungen sind augenscheinlich geworden. Mit der gelungenen Sanierung ist viel zur Werterhaltung des Schulhauses beigetragen worden.

■ SCHULKÜCHE ALS PRUNKSTÜCK

Sämtliche Gänge, das Treppenhaus und auch die Schulzimmer wurden frisch gestrichen. Die Garderoben sind erweitert und auch die Technik ist dem neuesten Stand angepasst worden. Die Fassade erfuhr ebenfalls eine Auffrischung, das Lehrpersonenzimmer wurde vergrössert und die Bibliothek erhielt einen neuen Bodenbelag. Neben diesen allgemeinen Renova-

tionsarbeiten sticht die neue Schulküche hervor. Sie ist modern gestaltet und gilt als eigentliches Vorzeigebild der ganzen Sanierung.

Micha Heimler



Fremdsprache Italienisch

PRÜFUNGSERFOLG AN DER ORS

Luana Würsch, Daniela Amstad, Rahel Inderkum und Tabea Husistein, Schülerinnen der letztjährigen 3. ORS, haben im Juni 2011 die Italienisch Prüfung TELC A1 in Luzern erfolgreich bestanden.

Telc steht für The European Language Certificates. Die Telc Zertifikate können in zehn Sprachen auf fünf Niveaustufen abgelegt werden. Diese sind in rund zwanzig euro-

päischen Ländern und sogar in China verbreitet und geniessen hohes Ansehen und staatliche Anerkennung. Sie gelten zum Beispiel als Nachweis der Sprachkenntnisse bei Abiturprüfungen, Beamtenlaufbahnen sowie bei der Integration von Zuwanderern. In der Schweiz sind die Telc Zertifikate je nach Kanton Voraussetzung für die Einbürgerung oder für die Übernahme in den öffentlichen Dienst.

Das Niveau A1 wird in der Regel von Schüler/innen ohne Vorkenntnisse nach 130 bis 150 Stunden Unterricht abgelegt. Die vier Schülerinnen haben aber mit knapp 100 Stunden Italienisch das Ziel mit sehr guten Noten erreicht. Die Schule Beckenried und die Italienisch Lehrerin Fiorangel Köppl gratulieren den vier Mädchen herzlich zu diesem grossartigen Erfolg und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg beim Erlernen der Italienischen Sprache.

Micha Heimler

Buebetrichlä

Ein Samichlais für jedes Gemeindegebiet

Die Vorbereitungen für Samichlais und Buebetrichlä laufen auf Hochtouren. Für den reibungslosen Ablauf gibt es einige Punkte zu beachten.

Bereits sind sie bestimmt, die Buebä-Samichlaise fürs Niederdorf, für das Oberdorf, für die Höfe, für die Rütenen und für das Dorf. Es sind jeweils die ältesten Schüler, welche dieses Amt übernehmen wollen. Mit ihren Schmutzli werden sie schauen, dass wiederum alle Gemeindegebiete nach den alten Regeln vom Buebä-Samichlais besucht werden. Nicht nur das, diese Schüler sind verantwortlich für das Wohl aller Knaben und Mädchen, die tricheln, sie sind besorgt, dass am Schluss des Tages alle gepflegt und mit dem gerechten Lohn nach Hause gehen. Die Samichlaise und ihre Eltern reinigen die Kleider – vielleicht muss etwas geflickt oder ergänzt werden – und halten die Gewänder sorgfältig für den kommenden Buebä-Samichlais bereit.

Folgende Informationen wollen die neuen Buebä-Samichlaise der Mosaikleserschaft mitgeben: Sie freuen sich, wenn die Eltern ihre Kinder an die bestimmten Besammlungspunkte bringen. Am kommenden Mittwoch um ein Uhr geht es los. Die Niederdörfler besammeln sich beim «Bösch», die Oberdörfler beim «Schlüssel», die Rütenen bei der «Bootswerf». Die Dörfler und die Höfler tricheln seit zwei Jahren zusammen und besammeln sich beim «Alten Schützenhaus». Dann sollen die Eltern auf



Distanz gehen, es ist ja schliesslich das Buebä-Trichle an dem zwar auch Mädchen mitmachen dürfen, aber wer seine Trichel nicht zu tragen vermag, soll zuschauen. Die Schmutzli sind verantwortlich für den

sicheren Ablauf, und sollte eine kleine Schwäche aufkommen, so sieht man unter Umständen einen Schmutzli, der trichelt. Danke!

Peter Gander

DEMNÄCHST...

■ WEIHNACHTSSPIEL «FRIDE UF ÄRDE» von Markus Hottiger

Donnerstag, 22. Dezember 2011 um 19 Uhr
Freitag, 23. Dezember 2011 um 19 Uhr

in der Pfarrkirche Beckenried
mit Chor, Orchester und Theater

Auf zahlreichen Besuch freuen sich die beiden 5. Klassen mit Petra Infanger und Rahel Omlin



FAGEB: drei neue Lehrlinge im Dienste des Waldes

HOLZWURM, GROSSMUTTERS JEEP UND EIN QUEREINSTEIGER

Die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried (FAGEB) beschäftigt seit August 2011 drei neue Forstwartlehrlinge. Im idyllisch gelegenen Holzschlag am Horn Lizä sammeln sie die ersten Erfahrungen in der Gebirgsholzerei.

Es ist warm und windstill an diesem Herbstmorgen. Im Tal glitzert der Vierwaldstättersee und hoch oben in den Wipfeln der Tannen und Fichten singen die Vögel als sei es Frühling. Noch schweigen die Motorsägen. Einzig das ferne Rauschen der Autobahn vermag die Idylle etwas zu trüben. Mitten in dieser einmaligen Kulisse am Horn Lizä liegt der Arbeitsplatz der drei neuen FAGEB-Forstwartlehrlinge Urs Käslin, Andreas Lüscher und Reto Rescalli. «Der Ort ist perfekt, um den Lehrlingen das Handwerk der Holzerei beizubringen», erläutert Ausbilder Heinz Zieri. Zusammen mit Viktor Käslin leitet er die Lehrlinge bei den ersten Gehversuchen als künftige Forstwarte an.

Den Lehrlingen wird beigebracht, dass das Fällen eines Baumes verschiedene Spannungsmomente aufweist. Zuerst muss man den Baum beurteilen, schauen wie er steht, wohin er fallen soll. Anschliessend schneiden die angehenden Forstwarte auf der Seite der Fallrichtung

eine Kerbe ein und fangen dann zu sägen an. Wenn der Baum nachzugeben beginnt, wird die Säge herausgezogen und stattdessen einen Keil in den Spalt getrieben. «Wenn dann der Baum ächzt und knarrt und auf den Boden donnert, das ist Heimat», bringt Urs Käslin die Faszination auf den Punkt.

■ VERSCHIEDENE AUSGANGSLAGEN, EIN ZIEL

Urs bezeichnet sich selbst als Holzwurm. Bevor er sich für die Ausbildung bei der FAGEB entschied, hatte er als Dachdecker und Zimmermann in zwei ebenfalls holznahen Berufen geschluppert. Den Ausschlag für die Lehre als Forstwart habe dann aber der starke Bezug zur Natur gegeben. «Ich bin den ganzen Tag im Freien, kann körperlich arbeiten und sehe am Abend was ich geleistet habe», erklärt Urs. In seiner Freizeit restauriert er mit seinem Vater alte Schiller-Transporter, im Ausgang mag er «volkstümliche Sachen». Oft ist er dabei auch an Anlässen in Beckenried anzutreffen.

Andreas Lüscher dagegen führt die Verbundenheit mit dem Forst auf seine Kindheit zurück. «Ich war häufig mit meinem Grossvater im Wald Brennholz rüsten», erzählt er. Ein anderer Beruf habe ihn eigentlich nie interessiert. Zu seinen Hobbies

zählen das Schiessen bei den Sportschützen Buochs und dem Wehrverein Ennetbürgen und das Älplerleben auf der Oberbachscheiti. «Egal ob im Gaden oder auf den weitläufigen Weiden, auf der Alp meines Onkels gibt es halt immer etwas zu werkeln», erklärt Andreas. An solchen Tagen sieht man ihn dann zuweilen im alten, militärgrünen 30 km/h-Suzuki-Jeep seiner Grossmutter über die Strassen oberhalb von Beckenried holpern.

Bei Reto Rescalli wiederum ist die Situation etwas anders. Er wohnt in Luzern und hat nach dem Studium als Betriebsökonom mehrere Jahre für die Zeitung «Finanz und Wirtschaft» das Wirtschaftsgeschehen in den USA, Kanada und Australien analysiert. «Allerdings hat die Büroarbeit nie wirklich meinem Naturell entsprochen», erklärt er. Ein mehrmonatiger Zivildiensteinsatz im Forstwesen habe ihn schliesslich dazu bewogen, es als Quereinsteiger mit einer auf zwei Jahre verkürzten Lehre als Forstwart zu versuchen. «Jetzt geniesse ich die Arbeit im Einklang mit der Natur und die körperliche Anstrengung. Zudem lerne ich täglich Neues», bilanziert Reto nach den ersten drei Lehrlings-Monaten. Seinen angestammten Beruf vermisst er nicht.

Pro Jahr beenden in der Zentralschweiz rund 35 Forstwarte die Lehre. Die Lehrab-

schlussprüfung erfolgreich bestanden haben im Sommer 2011 auch die ehemaligen FAGEB-Lehrlinge Sepp Ambauen und Luca May, beide aus Beckenried. Sepp Ambauen arbeitet mittlerweile für Sepp Odermatt Bohr- und Sprengtechnik, Luca May ist bei Gander Forst Waldhengst an-

gestellt. Das FAGEB-Team gratuliert den beiden zu ihrem Erfolg und wünscht ihnen für die Zukunft nur das Beste. Aus gesundheitlichen Gründen musste Severin Murer die Lehre bei der FAGEB als Forstwart nach einem schweren Nichtbetriebsunfall abbrechen. Severin ist aber

zuversichtlich, dass er bald eine andere Ausbildung in Angriff nehmen kann und zu einem späteren Zeitpunkt die Forstwartlehre nachholen wird. Das FAGEB-Team wünscht Severin alles Gute für die Zukunft.

Reto Rescalli

Rückblick

TAG DER OFFENEN TÜR BEI DER FAGEB

Anlässlich des Tags der offenen Tür des Beckenrieder Gewerbevereins hat die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried (FAGEB) zur Besichtigung eines Holzschlags sowie zur Einweihung des Picknickplatzes Staldiseeli geladen. Betriebsleiter Peter Odermatt und Vorarbei-

ter Heinz Zieri erklärten an diesem Tag die Organisation und Arbeitsweise der FAGEB und nahmen die Besucher anschliessend auf eine kleine Rundtour durch den Holzschlag mit. Dort wurde von den FAGEB-Mitarbeitern der Einsatz des Seilkran-Laufwagens Woodliner und die Arbeit mit dem

Prozessor demonstriert. Zurück beim Picknickplatz gab es «Holzerkafi» und grillierte Würste.

Das FAGEB-Team dankt den Besuchern für ihr Interesse und das zahlreiche Erscheinen.

Reto Rescalli



Christbaumverkauf 17. Dezember 2011

ROT- UND WEISSTANNEN AUS FSC-ZERTIFIZIERTEM WALD

Wie in den vergangenen Jahren findet kurz vor Weihnachten bei der Genossenhalle in der Oberen Allmend 4 der traditionelle Christbaumverkauf der Genossenkorporation Beckenried statt. Ab 08.30 – 11.00 Uhr bieten wir wunderschöne Rot- und

Weisstannen aus unserem FSC-zertifizierten Wald zu günstigen Preisen an. Gleichzeitig verkaufen wir auch Nordmannstannen und Äste. Kommen Sie und überzeugen Sie sich, wir haben tolle Christbäume, auch für Sie! Wir freuen uns auf Ihren

Besuch und offerieren Ihnen gerne einen Weihnachtskaffee.

Anfragen für Brennholz und Finnenkerzen nehmen wir gerne unter der Nummer 079 410 16 21 oder 079 204 97 34 entgegen.

Caroline Denier



Urs Käslin



Andreas Lüscher



Reto Rescalli

Wölflilager am Titisee

DIE GEFAHR KAM VON DEN GNÖMLI

47 Räuber wagten sich am Montag, 11. Juli auf die lange Reise nach Deutschland. Ziel war das bekannte Räubergebiet Titisee. Üppiges Räuberessen und eine Räuberdisco gehörten ebenso zum Programm wie ein Besuch der verbündeten Indianer.

Kaum angekommen erwarteten uns bereits die gefürchteten Räuber Einstein und Goust. Sie brachten uns zur Hütte mitten im Schwarzwald. Am Abend eröffneten wir das Lager mit einem Räuberpackt am Lagerfeuer. Schon am folgenden Tag bemerkten wir, dass wir über Nacht beraubt

wurden. Ein Topf voller Toblerone war aus der Küche verschwunden. Die Spur führte mitten in den Schwarzwald hinein. Alle wussten sofort: Da konnten nur die gefürchteten GnömlI dahinterstecken! Die gesamte Woche stand anschliessend unter der ständigen Gefahr der GnömlI. Um uns besser zu rüsten führten wir eine Olympiade und mehrere Geländespiele durch. Im Wald bauten wir Biwaks und Waldsofas. Leider konnten diese wegen dem nassen Wetter nur selten benutzt werden. Doch auch der Spass und insbesondere das Essen durften nicht zu kurz kommen. Wir feierten eine wilde Räuberdisco, konnten einen Wellness Barfussparcours begehen und gingen mehrmals baden. Denn auch ein Räuber musste zwischendurch sauber sein. Morgens, mittags und abends wurden wir von unseren vier Räuberköchen bestens verwöhnt. Am letzten Tag besuchten wir unsere verbündeten Indianer am Titisee. Bald merkten wir allerdings, dass es in dieser Indianerparallelwelt nicht mit rechten Dingen zugeht. So beschliessen wir, am Sonntag wieder in unser altes Räubergebiet Beckenried zurückzukehren. Die Carfahrt war ein Heidenspass, besonders für Globi und Balu.

Reto Zihlmann



Pfadilager in Titisee

WELCHER INDIANER KRATZT SICH MIT DER ZUNGE AN DER NASE?

Tipizelte, Indianer und ein ewiges Feuer gehörten zum diesjährigen Pfadilager. Marterpfahl und Sauna fehlten ebenfalls nicht im Indianerreservat. Unvergessen wird sicherlich die Entführung in eine gefürchtete Parallelwelt bleiben.

Pünktlich zu unserem 60. Jahresjubiläum brachen wir vollbepackt mit Pfeilbogen und zwei Paar Socken in die Prärie auf. Dort angekommen galt es sich zuerst in unserem neuen Reservat einzurichten. Bald darauf begannen wir mit dem Programm, zu dem Olympiaden, Fightgames, Stafetten etc. gehörten.

Am driften Abend tauchte ein unbekannter Medizinmann auf und entführte uns in die



gefürchtete Parallelwelt. Ab sofort waren alle Rosen schwarz und fremde Gestalten spukten auf dem Lagerplatz herum. Unsere einzige Hoffnung aus dieser schrecklichen Parallelwelt zu entkommen, bestand

darin allerlei wichtige Informationen über den Indianer «der sich mit der Zunge an der Nase kratzt» herauszufinden. Höhepunkt des Lagers bildete das Ausstiegsritual aus der Parallelwelt. Gut drei

Stunden vor Sonnenaufgang starteten wir in voller Indianertracht den Aufstieg zum nächsten Hügel. Unterwegs übten wir einen Indianertanz und rhythmisches Trommeln. Pünktlich zum Sonnenaufgang erreichten wir den Gipfel und wurden vom Medizinmann unter tolbendem Lärm aus der Parallelwelt entlassen.

Speziell am diesjährigen Lager war unser «ewiges Feuer». Das Feuer war zu Beginn des Lagers entfacht worden und wurde Tag und Nacht von den Pfadis am Leben erhalten. Das konnte bedeuten bei Sturm und Nacht mit eisigen Temperaturen beim Feuer auszuharren. Alle Pfadis haben diese Aufgabe gemeistert.

Zum Lagerende gab es einmal mehr ein grosses Abschlussfeuer. Daraufhin ging es ans Zusammenräumen und Packen. Nach zwei Wochen kalt duschen, freuten wir uns wieder zu Hause in Beckenried zu sein.

Reto Zihlmann



Kirchen werden ursprünglich als Gebäude ohne Heizung gebaut

HEIZEN IST NICHT NUR HEIMELIG

Viele Gottesdienstbesucherinnen und Besucher wünschen sich eine wärmer geheizte Kirche während des Gottesdienstes und anderer Veranstaltungen. Diesem Wunsch zu entsprechen ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht so einfach.

Unsere Kirche wurde 1790 erbaut, das bedeutet als Gebäude ohne Heizung. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann man im grossen Stil, die Kirchen mit elektrischen Heizungen auszurüsten. Das war bequem: lediglich mit einer Schalterdrehung war es nun möglich, die gewünschte behagliche Innentemperatur einzustellen und das auch ausserhalb der Nutzungszeiten. Rasch verbreitete sich die Vorstellung, in einer Kirche müsse ständig und unabhängig von der Nutzungshäufigkeit eine Temperatur von 12 bis 16°C herrschen. So wurden die Kirchen von nicht oder nur temporär beheizten zu ständig beheizten (aber nicht isolierten) Gebäuden. Was für die Kirchgänger an einem oder zwei Anlässen pro Woche angenehm war, schä-

dete nun der Bausubstanz und der Inneneinrichtung rund um die Uhr. Die konstant hohe Beheizung führt in Gebäuden, die nicht dafür gebaut sind, in der Regel zu einem Raumklima, das zu Schäden führen kann: Mauerwerk und Wandbilder leiden unter Versalzungen, die Oberflächen unter rascher Verschwärzung und an Altären, Chorgestühl, Bildern und Orgeln schwindet, springt und verformt sich das Holz durch die Schwankungen der Temperatur und der relativen Luftfeuchtigkeit. Auch das «sporadische» Heizen unmittelbar für eine Nutzung (Gottesdienst, Beer-

digung etc.) ist nicht unproblematisch: die schnell erwärmte Luft nimmt durch die Besucherinnen und Besucher schnell viel Feuchtigkeit auf, welche schliesslich an den kalten Wänden, Bildern, Altären und an der Orgel kondensiert.

Aus diesen Gründen setzen wir bei uns die Heizung eher zurückhaltend ein, zur Schonung des Kirchengebäudes und dessen Inneneinrichtung und auch der Orgel wegen. Nicht zu unterschätzen ist auch die damit eingesparte Energie, unserer Umwelt und unserem Budget zu liebe.

Lukas Reinhardt

KORRIGENDA

Mosaikausgabe Nr. 69 vom Juli 2011

Versentlich ging der Name des Autors des Artikels «Der Kirchenrat auf Exkursion im Tessin» in dem über die Restaurierung unserer historischen Urkunden geschrieben wurde, vergessen.

Autor war lic. phil. Christoph Baumgartner, wissenschaftlicher Archivar, Staatsarchiv Nidwalden.

Das Redaktionsteam entschuldigt sich beim Autor für dieses Versehen.

Mitarbeiterausflug der Kirche

FÜHRUNG DURCH DAS LUZERN VON FRÜHER

Am 7. September 2011 um 16.15 Uhr treffen sich 16 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen voller Erwartung an der Schiff-ländi in Beckenried. Wo das Reisli wohl hingehet? Auf das Schiff ja, aber in welche Richtung?

Das Dampfschiff Unterwalden legt an, wir steigen ein und fahren Richtung Luzern. Im frisch restaurierten Salon gibt es einen feinen Apéro, den wir entspannt und fröhlich geniessen.

Die schöne Fahrt endet viel zu schnell, wir treffen in Luzern ein. Am Bahnhofstor werden wir von Frau Irene Weber empfangen. Sie wird uns auf eine besondere Art durch die Stadt Luzern führen.

Frau Weber lässt in uns ein Bild vom früheren Luzern entstehen – mit mächtigen Türmen, die zwischen eng aneinander ge-

bauten Holzhäusern hervorragten, mit zahlreichen Wassergräben und Kanälen, verschiedensten Brücken und Plätzen, die uns an ein Kleinvenedig denken lassen. Die Realität hat im damaligen «Fischerdorf» wohl doch ein wenig anders ausgesehen – die romantischen Plätze waren dominiert vom Geruch des Abwassers, das in den Kanälen vorbei floss. Die gemütlichen Holzhäuser waren nicht selten der Ursprung von Bränden, die sich in Windeseile über die benachbarten Häuser ausbreiteten. Sie mussten später von jenen Luzernern, die als Bürger anerkannt werden wollten, zum Feuerschutz durch Steinhäuser ersetzt werden – leisten konnten sich das natürlich nur die, die «steinreich» waren. Wir sind also doch froh, die heutige Stadt Luzern erleben zu können, obwohl uns der Gedanke des Kleinvenedigs schon gefällt.

Vor dem Restaurant Taube in der Burgerstrasse endet die Führung. In der authentisch alten Gaststätte diskutieren wir bei einem reichhaltigen Menü lebhaft über das Erlebte und beim Plaudern vergeht die Zeit schnell. Schon müssen wir aufbrechen Richtung Bahnhof, wo wir mit dem Zug nach Stans weiterreisen. Müde und wohlbehalten kommen wir um ca. 23.30 Uhr in Beckenried an.

Neben dem alljährlich stattfindenden Mitarbeiteressen für alle, die in irgendeiner Art und Weise aktiv den kirchlichen Alltag mitgestalten, ist dieser Ausflug, der alle zwei Jahre für Sakristane, Katecheten, Sekretariat, Organisten und Chorleiter stattfindet, ein Dankeschön der Kirchgemeinde an ihre geleisteten Dienste. Organisiert wird dieser Anlass vom Kirchenrat Beckenried.

Elfriede Murer-Altorf

Advent

ZEIT DER OFFENEN TÜR

«Öffnet die Tür» heisst unser diesjähriges Adventthema. Unsere Kirchentür ist das ganze Jahr geöffnet. Im Advent steht sie besonders weit offen für die vielen vorweihnachtlichen Angebote.

«Advent» heisst Ankunft. In dieser besinnlichen Zeit geht es um eine ruhige Vorbereitung auf die Ankunft von Jesus. Wir erwarten Jesus in verschiedener Hinsicht: Zum einen erwarten wir sein von ihm vorausgesagtes Wiederkommen. Auf der anderen Seite warten wir auf das Weihnachtsfest, wo wir seine Geburt feiern. Advent ist also eine Vorbereitungszeit, in der wir bereit sein wollen für die Gegenwart Jesu Christi. Auf diesem Weg der Vorbereitung haben wir in unserer Pfarrei unzählige Angebote. Ich bin überzeugt, dass praktisch alle das eine oder andere Angebot finden, das sie anspricht und weiterbringt.

Am Sonntag, 27. November um 9 Uhr beginnen wir den ersten Advent mit einem

schlichten und besinnlichen Gottesdienst, der mit passenden Liedern vom **Kirchenchor** umrahmt wird. Dieser Gottesdienst ist für mich ein **Startschuss der Adventszeit**. In diesem Gottesdienst werden **Kerzen** verteilt, die man zu Hause anzünden kann. Jeden Tag gehen sie weiter in einen anderen Haushalt. So wird das Licht im ganzen Dorf verteilt. Zu Beginn der Weihnachtszeit kommen sie zur Krippe, wo sie wie beim Leuchten in den Wohnungen zum Ausdruck bringen, dass **Jesus Licht und Leben** für uns ist.

Rorate ist der Beginn einer Antiphon (Gesang) im katholischen Gottesdienst. Der Text «Rorate caeli desuper» («Tauet, Himmel, von oben») ist dem Bibelfers Jesaja 45,8 entlehnt. Die Antiphon heisst übersetzt: **«Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten: Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor.»**

Die **stimmungsvollen Rorategottesdienste** in der dunklen Kirche, die von etwa 700

Kerzen erleuchtet ist, sind bei uns nicht mehr wegzudenken. Sie werden mehrheitlich von Schülerinnen und Schülern mitgestaltet. Besinnliche Musik trägt zusätzlich zur unbeschreiblichen Ambience bei. In der Regel finden sie vor der Dämmerung am Morgen statt, wo zum Ausdruck kommt, dass wir Jesus, dem Licht des Lebens, immer näher kommen. Die Schüler-rotategottesdienste (die nicht nur Schulpflichtige ansprechen) sind jeweils an Donnerstagmorgen, um 6.30 Uhr. Nach diesen Feiern sind alle zum Morgenessen im Alten Schützenhaus eingeladen, das Frauen der Frauengemeinschaft liebevoll zubereiten. Dieses Jahr finden die Schüler-rotategottesdienste am 1., 15. und 22. Dezember statt.

Am Dienstag, 13. Dezember ist ein Rorategottesdienst in der Ridlikapelle um 19 Uhr. Bereits vom Raum her ist hier eine ansprechende familiäre Atmosphäre gegeben, die sich für diese Gottesdienstform nicht besser eignen könnte. Anstelle der

gewöhnlichen Sonntagsmesse haben wir am 18. Dezember einen Rorategottesdienst um 6.30 Uhr. Anschliessend können wir den Morgen am feinen Morgenbuffet im Pfarreihaus geniessen.

Im Studium schieb ich eine Arbeit über Adventsbrauchtum. In dieser Arbeit kommen auch Beckenried, Küsnacht und andere Gemeinden vor, die den **«Samichlalsbrauch»** in vollen Zügen pflegen. Nur hätte ich damals nicht gedacht, dass ich jemals in dieser schönen Gegend wirken würde und eine Ifflälä und andere Gegenstände, die zu diesem grossartigen Brauchtum gehören, in Natura sehen und erleben darf. Noch weniger hätte es mir geträumt, dass ich hier einst als Schmutzli mitwirken werde! Weil ihr über dieses grosse Highlight mehr Bescheid wisst als ich, kann ich euch dazu nicht viel erklären. Für die Kinder gibt es eine **Märlistunde** am 3. Dezember um 11 Uhr in der Friedhofkapelle. Nachher geht es zum Kurplatz, wo weitere Gedanken, Getränke und Kuchen auf die Kinder und ihre Angehörigen warten. Um 17 Uhr ist das **Konzert der erfrischenden Gruppe «Joy of Life»** in der Kirche.

Maria als Mutter Jesu gehört auch zur Advents- und Weihnachtszeit. Am Donnerstag, 8. Dezember feiern wir um 9 Uhr

einen feierlichen Gottesdienst zum **Hochfest Mariä Empfängnis**.

Weil Kerzen im Advent nicht wegzudenken sind, haben wir am 17. Dezember ab 10 Uhr das **Kerzenziehen** im Alten Schützenhaus, das Jugendliche vom Firmweg durchführen. Der Kreativität sind dabei praktisch keine Grenzen gesetzt! In der Abendmesse um 18 Uhr kann man die frisch gezogenen Kerzen **segnen** lassen. In diesem Gottesdienst ist eine **Versöhnungsfeier** integriert, die ein wertvoller Beitrag zur Vorbereitungszeit des Advents ist.

Beim **Adventskonzert der Feldmusik** am 18. Dezember um 17 Uhr in der Kirche werden die Sinne so richtig angesprochen. Weil Weihnachten im Advent nahe bevorsteht, kommen schon da und dort weihnachtliche Bilder und Klänge zum Vorschein. Die von der Frauengemeinschaft eindrücklich **geschmückten Rottannen** zwischen Kirche und Pfarreihaus und auf dem Kurplatz bringen dies zum Ausdruck. Auch die erfrischend gestaltete **Pfadiweihnacht**, deren Datum während des Schreibens dieses Artikels noch nicht bekannt ist, lässt die nahe Weihnachtszeit erahnen. Die **Weihnachtsspiele der Primarschule** werden am 22. und 23. Dezember

jeweils um 19 Uhr sicher unzählige Zuschauende anlocken. Wenige Tage vor der Weihnachtszeit ist die interne **ökumenische Weihnachtsfeier** im Altersheim Hungacher.

Beim erfrischenden und stimmungsvollen **Familiengottesdienst** am 24. Dezember um 17 Uhr, bereichert von Elementen der Weihnachtsspiele der Primarschule und ansprechender Weihnachtsmusik wird klar: Jetzt beginnt die Weihnachtszeit. Weitere weihnachtliche Highlights: Mitternachtsmesse mit Kirchenchor 24.12., 22.30 Uhr; Festgottesdienst mit Bläsern, 25.12., 9 Uhr; Festgottesdienst in der verschneiten Klewenkapelle mit Weihnachtsmusik 25.12., 16 Uhr; lebendige Kindersegnungsfeier 28.12., 17.30 Uhr.

Diese vielen recht verschiedenen Angebote helfen, Türen zu öffnen, vor allem Türen des Herzens. Dies versuchen wir nicht nur mit Gedanken, sondern auch vielmehr, was die Sinne anspricht. Diese Angebote und Feiern sind ein bewusster Beitrag, um vorweihnachtlichen Stress abzubauen. So wünsche ich allen, dass das möglichst gelingt und immer mehr Türen offen werden fürs Gute, für Gott und für die Menschen.

Daniel Guillet

Wussten Sie, dass ...

MARIANNE MURER-BLÄTTLER DIE LOURDES-GROTTE BETREUT?

■ SIE ERZÄHLT:

Als im Jahre 1985 die damalige Betreuerin Agatha Loacker verstarb, übernahm ihre Nachfolge Marie Gander. Ich wurde für zwei Jahre ihre Gehilfin.

Seit 1987 führe ich nun die Arbeiten in und um die Lourdes-Grotte alleine aus. Ich liebe meine Arbeit im Freien, die Stille, die Nähe der Mutter Gottes. Sie gibt mir und vielen Besuchern beim Gebet Kraft und Mut.

Meine täglichen Aufgaben sind Kerzen erneuern, wischen, putzen, Blumen giessen. Einmal im Jahr reinige ich die Grotte und die Steinbänke, putze die Teppiche und bringe das Gitter vor dem Altar auf Hochglanz. Ich wasche und bügeln Ministrantenkleider und Altartücher.

Im Herbst fallen verschiedene Arbeiten an, wie Abräumen der Blumen, Stecken der Blumenzwiebeln für den Frühling, schneiden der Stauden und Dornen auf der Grotte. Ich organisiere für die Gottesdienste von Mai bis Oktober die musikalischen Darbietungen und bin bei den Gottesdiensten Pfarrer Daniel Guillet und den Ministranten behilflich. So bediene ich zum Beispiel die Glocke von Hand. Einmal löste sich unerklärlicherweise der Klöppel der Glocke – hat da wohl jemand nachgeholfen?

Dekorationen, vor allem an Weihnachten müssen vorbereitet werden. Das ist oft sehr arbeitsintensiv. Mein Mann hilft dabei tatkräftig mit – Danke!

Meinen Dank für diese Arbeiten bekomme ich durch persönlich ausgesprochene

Dankeschöns oder «wir schliessen dich und deine Familie ins Gebet mit ein»! Ich möchte mich öffentlich bei den grosszügigen Blumenspendern bedanken: Erich Lüscher (Sommer-Bepflanzung), Margrit Gander (Aster und Glockenblumen), Margrit Käslin (Margariten), Anne-Marie Murer (Clivia), Antoinette Amstad (Hortensien).

Ich bedanke mich bei Magdalena Amstad und Tochter Vreni für die Opfer-Kerzen, die sie jedes Jahr von ihrer Lourdes Pilger-Reise mitbringen.

Bei den vielen schönen Erlebnissen, die ich bei meiner Arbeit habe, sind die negativen Sachen bald einmal vergessen.

Marianne Murer-Blättler

Frauengemeinschaft Beckenried

HALBTAGESAUSFLUG AUF EINEM TEILSTÜCK «WEG DER SCHWEIZ»



Am 8. September 2011 haben dreizehn Frauen eine herrliche Rundreise mit dem Postauto, zu Fuss und mit dem Schiff gemacht.

Gut gelaunt und bei wandergünstigem Wetter sammelten sich die Frauen bei der Schiffstation in Beckenried. Mit dem Postauto kamen wir wohlbehalten auf dem Seelisberg an. Wir waren gut gerüstet für ein Teilstück «Weg der Schweiz», der dieses Jahr das 20-Jahr-Jubiläum feiern kann.

Zu Fuss gings durch den Tannwald, über die Mariahöhe Richtung Bauen. Beim malerischen Schlössli Beroldingen legten wir einen Halt ein um die kleine, 1545 erbaute Schlosskapelle zu besichtigen. Diese wurde dem hl. Laurentius geweiht. Auch konnten wir die Ausstellung im Schlössli

ansehen. Die Kunstobjekte von Frau Glenz versetzten uns in eine fröhliche, farbenfrohe und fantastische Stimmung! Es lohnt sich, bei ihr hereinzuschauen.

Beim Heimathof eines unserer Vorstandsmitglieder, auf dem Wissig, wurden wir bei schönster Aussicht mit Kaffee und Chräpfli verwöhnt. Weiter gings die über 900 Treppeinstufen hinunter nach Bauen, dem schönsten und kleinsten Dörfchen am Urnersee! Eingebettet in der grünblauen Seebucht verleihen diesem Ort auch die Stille und die ursprüngliche Natürlichkeit ein unverwechselbares Charisma! Eine schöne Wanderung mit wundervoller Aussicht und für fast jedermann zu machen. Mit dem Dampfschiff «Gallia» erlebten wir als krönenden Abschluss eine stilvolle Herbstfahrt auf dem schönen Vierwaldstättersee.

Regina Murer



■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:

Ausgabe:

Erscheinungsweise:

Redaktionsadresse:

Redaktionskommission:

Fotos:

Redaktionelle Überarbeitung:

Konzept und Gestaltung:

Herstellung:

Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchgemeinde und Genossenkorporation Beckenried

24. Jahrgang, Nr. 70, November 2011

Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.

Gemeindekanzlei Beckenried, Emmetterstrasse 3, Postfach 69, 6375 Beckenried (daniel.amstad@gv.beckenried.ch)

Daniel Amstad, Gerhard Amstad, Rosemarie Bugmann, Caroline Denier, Micha Heimler, Dominik Meier, Elfriede Murer, Pia Schaller, Bernd Zieri

Sepp Aschwanden, Jürg Aschwanden, Rosemarie Bugmann, Jakob Christen, Romano Cuonz, Pia Schaller, Paul Zimmermann und andere

Rosemarie Bugmann

Markus Amstad, Beckenried, www.kreaho.ch

Druckerei Käsli AG, Beckenried